A. gr. a.
434

A. Gr. a. 434

~~288 a~~

Aristophanes

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ex donat. Molliana.

<36604578100010

<36604578100010

Bayer. Staatsbibliothek

Die Wolken.

Eine Komödie,

aus dem Griechiſchen
des
Ariſtophanes.

überſetzt,
und
mit einer Zugabe von ariſtophaniſchen
Briefen
begleitet
von
Johann Juſtus Herwig.

Bamberg und Würzburg,
in Verlag bey Tobias Goebhardt,
1772.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An

Herrn

RIEDEL

Kayserlich-Königlich-Wirklichen Rath

und

Mitglied der Kays. Königl. Akademie der Wissenschaften und Künste

zu

Wien.

Hochwolgeborner,

Hochgeschätzter Herr Rath,

Eurer Hochwolgeboren übergebe ich nun den Anfang meiner Uebersetzung des Aristophanes; eine Arbeit, woran Sie den ersten Theil nehmen müssen, indem Sie mich zu derselben aufgemuntert haben. Findet sie Ihren Beyfall, so werde ich in meinem dem Publiko geleisteten Versprechen um so dreister fortfahren; verdienet sie aber Ihren Tadel, so soll ein ruhigerer Fleiß Ihrem Verlangen entsprechen.

Ich erbitte mir die Fortdauer Ihrer so schåtzbaren Freundschaft. In meinem ganzen Leben werden Sie den Charakter an mir nicht verkennen, der mir vor einigen Jahren Ihre Freundschaft erwarb; und dieß versichert mich, daß ich Ihrer fernern Liebe nicht unwůrdig seyn werde.

Ich habe die Ehre mit der vorzůglichsten Hochachtnng zu verharren

Eurer Hochwolgeboren

Wirzburg
den 12 Merz 1772.

gehorsamer Diener

Johann Justus Herwig.

Vorrede.

Freylich bin ich der Eine Mann unter unsern Schriftstellern nicht, der dramatische Stücke der Alten vollkommen gut übersetzen kann. Da dieser aber seine Zeit brauchen soll, selbst ein Terenz oder Plautus zu werden; so kündige ich denen unter meinen Lesern eine Uebersetzung aller Komödien des Aristophanes an, die mir bey dem gegenwärtigen Versuch die Fehler der Sprache, und die Schwä-

che meiner Einsichten in die Kritik, mit Gründlichkeit und Bescheidenheit entdecken werden. Nicht als Tadler des Herrn **Goldhagen** trete ich auf; seine Talente sind mir schon lange bekannt. Ich habe nur deswegen mit den **Wolken** den Anfang gemacht, weil diese Komödie meinen Dichter so sehr verrufen, da sie ihm doch die meiste Mühe gekostet hat.

Meine Absicht wird jedem Kenner der Alten, ohne mein Erinnern, schon bekannt seyn. Ich will dem Lehrling der Musen den Geist eines Dichters anpreisen, der, unter der sichern Leitung des Gottes Capriccio, Empfindungen und Vergnügen, ganz ungekünstelt rege macht; eines Dichters, den — nun mögen meine Leser erschrecken, und was ich vergessen habe, oder nicht weiß, dieser Reihe von Namen noch hinzusetzen — also den le Beau, Bentley, Bergler, Boivin, Brumoy, Casaubonus, Charpentier, Ernesti, Faber, Frischlin, Hemsterhusius, Lamb. Hortensius, Küster, le Loyer, Jacob Paulmier,

Sam.

Sam. Petit, Rapin, Spanheim, Vavasseur, Isaac Vossius, Willamov, mit Fleiß und Nachdenken studieret haben. — D'Argens kennte meinen Autor auch, aber nur aus dem Bibliothekar der römischen und griechischen Litteratur, und aus dem Morhof. Ob Fielding und Young ihr Versprechen, den ganzen Aristophanes ins englische zu übersetzen, erfüllt haben, weiß ich nicht: wegen ihrem Plutus aber wünschte ich sehr, daß es geschehen wäre.

Was aber das heiße, die Poeten studieren? das können die Litteraturbriefe, und Herrn Klotzens homerische Briefe einem jeden sagen, der es noch nicht weiß. Ich setze nur noch hinzu: die Gemälde des Sittenmalers müssen auch für die Tage unsers Jahrhunderts interessant gemacht werden.

Herr Clodius hat mir in meinem Plan vortreflich vorgearbeitet; aber den Regeln des Aristoteles und Hedelin werde ich selten, auch da nicht jedesmal getreu bleiben, wo ich meinen Dichter tadeln muß.

Ich muß nun von meinem Aristophanes selbsten reden. Er ist, ich mag ihn betrachten von welcher Seite ich will, unter den alten Griechen mein Lieblingsautor. Und warum sollte ich mich scheuen, dieses öffentlich zu bekennen, da Boysen, ein Consistorialrath, meinen Autor, keinen Pasquillanten, keinen nebulo, keinen insulsorum iocorum rabula, keinen Asoten, sondern mit den alten Kunstrichtern einen Patrioten, τῶν ἀττικῶν ἐθῶν διδάσκαλον nennet. Unsre Kritiker haben es schon lange festgesetzt, daß Er, βασιλεὺς τέχνης, die ächte attische Sprache rede; daß Er die den Deutschen so gefällige Laune zuerst entdecket — aber freylich keine Laune auf Gottscheds regelmäßigen Schaubühne. Mögen ihn gleich Fontenelle und d'Argens Molieren nachsetzen, so wird ihnen Bayle in dem Reich der Schatten sagen: peut-être celà vient-il de ce que les graces & les finesses d'Aristophane ne sont pas à la portée de tous ceux qui peuvent sentir le sel & les agrémens de Molière. Hat sich nicht Aristophanes durch seinen

nen Eifer, die guten Sitten in Athen, einige wieder herzustellen, andre zu erhalten, den Kranz von heiligen Oelzweigen erworben? Plato selbst liebte ihn so sehr, daß, wie Olympiodor schreibet, Aristophanes und Sophron in dem Bette des verstorbenen Weisen gefunden worden. —— Liebte ihn Plato, so darf ich vielleicht auch von Herrn Moses hoffen

Non ille, quanquam Socraticis madet
Sermonibus, te negligit horridus.

Daß ihn Chrysostomus hochschätzte, davon will ich nichts behaupten, weil le Fèvre dem Baillet so stark widerspricht. Stolle aber hat sich vermuthlich übereilt, wenn er das richterliche Urtheil fällt: **Madame Dacier, die die Wolken zweyhundertmal gelesen und übersetzt, habe unsern Komiker mehr geliebt als die Bibel.**

Nun etwas von den **Wolken**. Sollte es denn erlaubt seyn, denjenigen Mann, den das Orakel selbst für den Weisesten erklärte,

ich

— ich schaure für Freuden,
Wenn ich ihn nenne! das edelste Leben,
das jemals gelebt ward,
Krönt er mit einem Tode, der selbst
dieß Leben erhöhte!

Klopstock.

auf eine so beissende, auf eine so sehr beleidigende Art lächerlich und verhaßt zu machen?

Tutor of Athens he, in every street,
Dealt priceleß treasure: Goodneß his delight,
Wisdom his wealth, and virtue his reward.
With smiling ease he to th' attentive Youth
Taught moral happy life, whate' er can bleß
Or grace mankind; and what he taught, he was.

Thomson.

Diese Frage bedarf meiner Antwort nicht mehr: wenn gleich, nach dem Urtheil eines unsrer weisen Kunstrichter, die persönliche Satyre niemals leicht ohne Parteylichkeit, und selten von der Seite der Tugend und Menschenliebe empfehlungswürdig ist. Würde auch ein neuer Xenophon oder Plutarch auftreten; so wird er mir doch zugeben, daß, um des delphischen

phischen Orakels willen, Aristophanes noch nicht unter die Narren zu zählen ist.

Wie aber, wenn ich das vertheidigen könnte, was schon ein alter Scholiast in dem Süjet der Frösche behauptet, daß Aristophanes seine Wolken nicht gegen den Sokrates allein, sondern gegen alle Philosophen gerichtet habe? Und wie, wenn der aristophanische Satyr auch noch für unser Zeitalter einiges Interesse hätte? Meinem Freund, Herrn Pr. Seybold zu Jena, werde ich dieses in der Zugabe von aristophanischen Briefen noch deutlicher sagen. Denn

Molière est sous la tombe, & non les ridicules.

Dieß verbitte ich mir aber zum voraus, daß man den Verfasser der **Wolken** nicht zum Giftmischer des Sokrates mache. Den ersten Tropfen, ja! den mag er bereitet haben; aber in einem Lauf von zwey oder vier und zwanzig Jahren mußten noch viele dazukommen, um einen ganzen Becher zu füllen. Schande ist es also für Boileau, daß er dem Thomas Magister

gister glaubt, und in seiner art poëtique schreibt:

> On vit, par le Public un Poëte avoué
> *S'enrichir* aux dépens du Merite joué.

Allein die *touches sales*, schmutzige Striche, wie sie die Maler nennen, diese wird man doch an unserm komischen Dichter tadeln dürfen? — Ja, wenn Athenäus, so wie man es überhaupt von allen Dichtern, und besonders auch vom Aeschylus sagen wollte, mit Wahrheit behaupten könnte, daß Aristophanes im Rausch gedichtet: und wenn es keinem Dichter mehr erlaubt ist, die Sitten und den besondern Charakter des Volks nach dem Costume seiner Zeiten zu schildern. Quantum interest, in quae tempora cuiusque virtus inciderit. Sind die Sitten unsrer Zeiten gereinigter; so wollen wir uns die Freyheit nehmen, die unzüchtigen Stellen des Originals in feinere Wendungen einzukleiden, oder gar nicht zu übersetzen,

> was sich nur auf griechisch
> sagen läßt. —

Will

Will man mich deswegen, so wie den Planudes, tadeln, so wird mich freylich ein andrer, als der Verfasser der berüchtigten kritischen Wälder stützen müssen. Dieser schreibt in seinem zweyten Wäldchen S. 164. „So wenig ich diese Freyheiten zum „Privilegium unsrer Zeit, statt einer „uralten deutschen Bescheidenheit haben will; so wenig will ichs den Griechen, in der Morgenröthe ihrer „Sittlichkeit angestritten haben. Ich „will vielmehr mit der Unschuld, mit „der Plato seinen Greisen erlaubt, „die Spiele der muntern Jugend anzusehen, aus meinem greisen Zeitalter hinaustreten, und die Freuden „griechischer Jugend, und die Natursprache griechischer Dichter, und „nackte Schöne der griechischen Kunst, „und die Philosophie der Liebe bey „einem Sokrates so betrachten, als „wenn ich mich selbst in die muntere „Unschuld dieser Weltjugend zurücksetzen, und zu einem griechischen Gefühle zurück verjünget würde — „dann kann ich Griechen lesen.„ Das mag der Herr Verfasser! Ich weiß

weiß es so gut als er, daß Liebe zur Freude, Hang zum Vergnügen, Reiz der Wollust, ein zärtliches und empfindliches Herz der Hauptzug in dem Charakter der Griechen ist.

Endlich noch ein Wort von meiner Uebersetzung. Ich überlasse sie ihrem Werth oder Unwerth; und erbitte mir jeden vernünftigen Kunstrichter, der sich die Mühe giebt

—— quaecunque parum splendoris habebunt,
Et sine pondere erunt, et honore indigna ferentur
Verba monere loco. ——

aber nicht verba allein; den ganzen Ausdruck, oder was mir überhaupt als einem freyen Uebersetzer und prüfenden Raisonneur nachtheilig seyn mögte. Sorgfältig werde ich übrigens seyn, die Erinnerungen eines meiner liebsten Freunde zu nützen. Sie sind folgende.

Ein Uebersetzer darf die Anspielungen auf alte Gebräuche, wenn sie Sachen bedeuten, nie weglassen; wenn sie aber nur Phrases anzeigen,

wenn

ist es ihm erlaubt, die Zweydeutigkeit ohne wörtliche Uebersetzung auszudehnen, wie er will, wofern er nur den Hauptgedanken nicht verläßt. Er darf sich auch, wenn er keine eingeführte Zweydeutigkeit in seiner Sprache antrifft, einer andern bedienen, die er aber in ein solches Licht setzen muß, daß sie nicht leicht jemand verfehlen kann. Dieß ist die Scheidewand zwischen einer freyen und pedantischen Uebersetzung; so wie man ihm die kleinen Einschiebsel, und die Entwicklung einiger im Original versteckter Gedanken in der Uebersetzung, die man mit einem ganz andern Geschmack und einer ganz andern Denkungsart zu lesen gewohnt ist, nothwendig erlauben muß, wenn er nicht unverständlich, sondern gefällig, schön und getreu übersetzen will. Denn, wer ist ungetreuer, derjenige, der sein Original zwar genau übersetzt, aber die ihm eigenthümlichen Schönheiten nicht durch eigenthümliche Schönheiten seiner Sprache übersetzt? oder derjenige, der sich nur, ohne dem Original andre Gedanken zu leihen, der

Ausdrücke zn bedienen sucht, deren sich der Dichter würde bedient haben, wenn er in der Sprache geschrieben hätte, in welche er nun übersetzt werden soll? ——

Zuletzt verbitte ich mir den jetzt so gewöhnlichen Titel eines Compilators oder Zusammenschreibers. Ein Autor muß jedesmal in Rücksicht auf gewiße Verhältnisse, in denen er sich befindet, beurtheilt werden; Verhältniße, die seinen Richtern nicht alle bekannt seyn können.

Die Wolken

des

Aristophanes.

Süjet.

Strepsiades, ein alter Bauer, durch das Pferdehalten seines Sohns von Schulden geplagt, bittet seinen Sohn, er möchte in der Schule des Sokrates die Sprache des Rabulisten lernen. Der junge Herr will nicht. Der Alte geht deswegen selbst in die Schule des Sokrates, rufet einem von den Schülern, und unterredet sich mit ihm.

Die Schule wird eröfnet. Hier sieht unser Alter schmutzige Schüler, die im Kreiß herumsitzen; den Sokrates selbst aber in einem Korbe hangen, und Lufterscheinungen betrachten. Sokrates nimmt den Bauren auf, weihet ihn ein, und betet zu seinen vermeinten Göttern, der Luft, dem Aether und den Wolken. Auf dieses Gebet treten die Wolken, unter dem Charakter des Chors, auf den Schauplatz.

Während der Zeit, daß Sokrates von der Natur so ziemlich wahrscheinlich philosophiret, wenden sich die Wolken an das Parterre, und unterhalten es mit verschiedenen Dingen. Unser Alter aber, der bey seiner Unterweisung einige Sätze offenbar lächerlich macht, wird hierauf seiner Ungelehrigkeit wegen zur Schule hinausgejagt. Endlich übergiebt er seinen Sohn dem Sokrates mit Gewalt.

Sokrates bringt die wahre und falsche Dialektik auf das Theater. Sie streiten beyde untereinander um den Vorzug. Die falsche aber betäubt den Jüngling, und giebt ihm Unterweisung.

Nachdem nun der Vater seinen so treflich geübten Sohn wieder bekommt, bietet er seinen Glaubigern Trotz. Dem Sohn giebt er eine Mahlzeit, weil er seine Sachen so gut erlernt hatte.

Bey dieser Mahlzeit aber gerathen sie in einen Zank. Der Vater wird vom Sohn geschlagen, erregt ein heftiges Geschrey, und wird von diesem überwiesen, es sey billig, daß die Väter auch von den Söhnen geschlagen würden.

Der Alte, voll von bitterm Schmerz über diese Gährung, verwüstet und zündet die sokratische Schule an.

Personen.

Strepsiades.

Phidippides, sein Sohn.

Ein Knecht des Strepsiades.

Ein Schüler des Sokrates.

Sokrates.

Chor der Wolken.

Die wahre Dialektik.

Die falsche Dialektik.

Pasias und Amynias, zween Wucherer.

Ein Zeuge.

Chärephon, Sokrates Freund.

Erster Akt.

Erste Scene.

Strepsiades. Phidippides. Ein Knecht.

Strepsiades. (gähnt) Ah! — ah! — o König Jupiter, was ist das für eine unendlich lange Nacht! — Wirds denn nicht mehr Tag werden? — Schon vor einer Stund habe ich den Hahn krähen hören, und die Lümmel liegen noch und schnarchen! — So wars freylich sonsten nicht. — Der verfluchte Krieg! er taugt überall nichts. Aber das ist das ärgste,

 daß

daß nun ein ehrlicher Mann, wie ich bin, seinen Knecht nicht einmal peitschen darf! — Auch der saubere Junge da schläft und schnarcht die ganze lange Nacht, und steckt bis über die Ohren in einer sechsfachen Decke. — Ah! (gähnt) ich muß doch einmal sehen, ob ich nicht auch noch ein wenig schlummern kann! — Armer Teufel, ich kann nicht ein Aug zuthun! — Wenn ich auch meine, ich wollte schlafen, dann plagt mich der verwünschte Aufwand, das Pferdehalten und die Schulden, die ich um des liederlichen Jungen willen habe machen müssen. — Aber, was fragt er darnach? Immer sich putzen, immer reiten, immer fahren, das ist seine Sache. Ich glaub, er träumt von nichts als Pferden. — Ich bin ein verdorbener Mann! Itzt rückt schon wieder der Zwanzigste heran, und die Zinsen laufen immer mehr auf. — Jung, zünd ein Licht an, und hol mir mein Rechnungs-

nungsbuch. — Ich muß doch einmal sehen, wem ich all schuldig bin, und die Zinsen zusammenrechnen. — Gib her! — Nun laßt sehen! was bin ich schuldig? Hundert Thaler dem Pasias! — dem Pasias? wofür, mein Herr? — Hm! wozu braucht ich doch die hundert Thaler? Ja, es ist wahr, wie ich den Schläger kaufte! O ich Thor, hätt' ich dem Rabenaas lieber mit dem ersten besten Stein ein Aug aus dem Kopf geschlagen!

Phidippides. (schlafend) Nein, Freund, mir nicht so! Bleib in deiner Gleise.

Streps. Gleise? — das ist, das ist mein Unglück! so bin ich an den Bettelstab gebracht worden! Hab ichs nicht gesagt, er träume von nichts als Pferden.

Phid. (schlafend) Wie oft rennt er herum?

Streps. Ja, mich, deinen Vater, jagst du ziemlich oft herum! — Was bin ich denn aber weiter schuldig, außer dem Pasias? — Gut, dem Amynias dreyßig Thaler, nur für ein Bänkchen am Wagen und für Räder.

Phid. (schlafend) Laß das Pferd sich auf dem Sand wälzen, und führ es alsdenn nach Haus.

Streps. Du Narr hast mein Vermögen schon genug herumgewälzet. Man hat mich zur Zahlung verdammt, und andre wollen sich für ihre Zinsen an meinen Gütern pfänden.

Phid. Ey, Vater, warum bist du so ungedultig? warum wälzest du dich die ganze Nacht so im Bette herum?

Streps.

a) — ſe curâ quies, et neſcia fallere vita,
Diues opum variarum. — *Virgil.*
Libet iacere, modo ſub antiqua ilice,
Modo

Strepſ. Die Henkers Tribunen beiſſen mich noch zum Bett hinaus.

Phid. Du daureſt mich, Vater, aber laß mich noch ein wenig ſchlafen.

Strepſ. Ey, ſchlaf du nur! aber wart auch nur, all die Schulden werden auf deinen Kopf fallen. —— O, ich wollt, daß die Kupplerinn —— —— die hat mich dazu gebracht, deine Mutter zu heurathen. Das ſchönſte Baurenleben von der Welt hatt' ich; da brauchte ich nicht ſo reinlich zu ſeyn, und konnte mich hinlegen, wohin ich wollte [a] —— Bienen, Schaafe und Oliven hatte ich im Ueberfluß. Hernach aber heurathete ich des Megakles Baſe —— man denke doch, ich Bauer, eine Baſe vom Megakles, ein Mädchen aus der Stadt, ein ſtolzes, wollůſtiges und galanteres

Modo in tenaci gramine ——
Quis non malarum, quas amor curas habet,
Haec inter obliuiſcitur ——
Horat.

lanteres Mädchen, als Korsyra. Da ich sie geheurathet, und mich mit ihr zu Bette gelegt hatte, roch ich nach Hefen, stinkenden Käß und schmieriger Wolle; sie aber nach Essenzen, buhlerischen Küssen, Verschwendung, Schwelgerey, Wollust und Geilheit. — Das will ich eben nicht sagen, daß sie müßig gewesen sey, denn sie hat fleißig gewürkt. Ich wollts ihr einmal recht fein zu verstehen geben, da zeigt ich ihr diesen Mantel, und sagte: mein liebes Weib, du verzettelst mir in dem Jahr etwas ehrliches. b)

Der Knecht. Es ist kein Oel für uns in der Lampe.

Streps. Das wäre! warum hast du denn eine so stark zehrende Lampe angezündet? Komm nur, ich will dir was zu weinen geben.

Der Kn. Wie so? und warum?

Streps.

b) Herr Pr. Zerel schreibt in seinem Aristänet sehr

Streps. Weil du einen so dicken Dacht hineingelegt hast. —— (Strepsiades fährt in seiner angefangnen Erzählung fort) Hernach, als uns dieser Sohn, mir nemlich und meinem lieben Weibchen geboren wurde, zankten wir um seinen Namen. Von den Pferden, die sie liebte, wollte sie ihm den Namen Xanthippus, Charippus oder Kallippides geben; ich aber nennte ihn, seinem Großvater nach, Phidonides. Endlich, nachdem wir lang gezankt hatten, wurden wir eins, und hießen ihn Phidippides. —— Sie nahm also ihr liebes Söhnchen, schmeichelte ihm, und sagte: wenn du nur schon groß wärest, und wie Megakles, in Purpur gekleidet, in die Stadt fahren könntest. Ich aber sagte: wenn du nur schon, wie dein Vater, in Pelz eingehüllet, die Ziegen von der Weide nach Haus treiben könntest. —— Auf mich gab er nichts,

sehr schön: meine liebe Frau, du verwürkst mir zu viel.

nichts, er erschöpfte vielmehr mein Vermögen mit seiner Pferdesucht. Ich habe daher schon die ganze Nacht auf Mittel und Wege gedacht, und endlich habe ich einen gefunden, der vortreflich gut und glücklich ist; kann ich ihm diesen einreden, so bin ich frey. — Ich will ihn aber vorher aufwecken. — Wie weck ich ihn doch sanft genug auf? wie? — Phidippides, lieber artiger Phidippides.

Phid. Was giebts, Vater?

Streps. Küße mich, und gieb mir die Hand.

Phid. Hier! — was ist denn?

Streps. Sage mir: liebst du mich?

Phid. Ja, beym Neptun, dem Gott der Pferde.

Streps. Mit dem Pferdegott komm du mir ja nicht. Denn eben dieser

dieser ist Schuld an meinem Unglück. Wenn du mich aber, mein Sohn, wahrhaftig und von Herzen liebest, so gehorche mir.

Phid. Wie soll ich dir denn gehorchen?

Strepſ. Aendere geschwind deine Sitten, und lern nur, was ich dir rathen werde.

Phid. Sag nur, was ich soll.

Strepſ. Willst du auch folgen?

Phid. Ja, beym Bacchus, ich will.

Strepſ. Hier, schau einmal dorthin! siehst du die kleine Thür dort, und das kleine Häuschen.

Phid. Ich sehs. Was willst du denn damit, Vater?

Strepſ. Das ist die Schule weiser Seelen. Da wohnen die Männer,

ner, die den Himmel um uns herum als einen Backofen, und uns als glühende Kohlen darinnen demonstriren. Diese lernen einen, wenn man ihnen Geld giebt, wie man eine gerechte und ungerechte Sache gewinnen könne.

Phid. Wer sind sie denn?

Strepſ. Den Namen weiß ich so genau nicht. Aber hochstudirte und ganze Leute c) sollen es seyn.

Phid. O hoh! saubere Leute, ich kenne sie. Die Prahler, die Blassen und Barfußen meinst du? unter welchen der liederliche Sokrates und Chärephon ist?

Strepſ.

c) Ich verbitte mir allen Streit wegen der καλοκαγαθία. Wenn ich meine Uebersetzung auch nicht aus dem Lucian, Diogenes Laertius, Plutarch, Xenophon und andern rechtfertigen könnte, so müßte mir sogar des Helladius griechische Grammatik zur Schutzschrift dienen.

d) Plato beschreibt ihn als einen γαςρίμαρ-

γος,

Strepſ. Ey, ey! ſchweig und rede nicht kindiſch. Wenn du aber noch für die Nahrung deines Vaters ſorgen willſt, ſo mußt du das Reiten laſſen, und ein ſolcher Mann werden.

Phid. Beym Bacchus, das geſchieht warlich nicht! und wenn du mir auch des Leogoras d) Phaſanen gäbeſt.

Strepſ. O ich bitte dich gar ſehr, mein allerliebſtes Kind, geh doch, und laß dich unterweiſen.

Phid. Was ſoll ich dir denn lernen?

Strepſ. Man ſagt, ſie beſitzen eine gedoppelte Kunſt, eine gerechte und unge=

γος, ſo wie Brüyere und Rabener ihren *Cliton*.

Ὡς τοῦ πιεῖν γε καὶ φαγεῖν τοὐφ' ἡ-
μέραν,
Ζεὺς οὗτος ἀνθρώποισι τοῖσι σώφροσι,
Λυπεῖν δὲ μηδὲν αὑτόν. — *Euripid.* in Cyclop.

ungerechte Sache zu vertheidigen; mit dieser können sie auch die offenbarsten Ungerechtigkeiten gewinnen. Wirst du mir nun diese falsche Kunst lernen, so werde ich auch von den Schulden, die um deinetwillen gemacht sind, nicht einen Heller Jemanden bezahlen dürfen.

Phid. Daraus wird nichts. Als ein solcher miserabler e) Kerl dürft ich mich ja keinem Ritter mehr zeigen.

Streps. So schwör ich dir auch bey der Ceres: du sollst nichts mehr von dem meinigen zu fressen bekommen; du nicht, und alle deine Pferde nicht. Aus meinem Haus mußt du, und zum Henker will ich dich jagen.

Phid. O so wird mich doch mein Onkel Megakles nicht ohne Pferde lassen. —— Ich geh meines Wegs, und bekümmere mich nichts um dich.

Zweyte

e) miserabel, dünkt mir, drückt aus, was Küster

Zweyte Scene.

Strepsiades. Ein Schüler oder Diener des Sokrates.

Streps. Mein Anschlag hat zwar fehlgeschlagen, aber er soll doch nicht unterliegen. Ich will die Götter anrufen, selbst in die Schule der Philosophen gehen, und mich unterrichten lassen. — Aber, ich alter, vergeßlicher und stumpfer Mann, wie werde ich so hochstudirte Sachen lernen? — Ich muß gehen, was nehm ich lang Anstand? — warum klopf ich nicht an? — Hola, kleiner Jung!

Der Schül. Wer zum Henker pocht so an die Thür?

Streps. Strepsiades, Phidons Sohn, von Cicynna.

Küster und Spanheim erklären.

Der Schül. Beym Jupiter, du bist recht tölpisch, daß du so unbedachtsam an die Thür stürmest. Den besten Gedanken hast du dadurch verunglücken gemacht.

Streps. Du mußt mir verzeihen; denn ich wohne weit von hier auf dem Land. — Aber sag mir doch, was ist denn verunglückt?

Der Schül. Das darf ich Niemand als den Schülern sagen.

Streps. O so darfst du mirs keck sagen, denn ich komme selbst als ein Schüler in diese Schule.

Der Schül. Ich wills sagen; aber für Geheimnisse mußt du dergleichen Sachen halten. — Eben hat Sokrates den Chärephon gefragt, wie weit eine Floh, wenn man sie nach ihren Füßen abmißt, hüpfen könne? — Denn es hat eine den Chärephon am

f) Meinetwegen auch persische Weiberschuhe.

Aug gestochen, und die ist hernach auf des Sokrates Kopf gesprungen.

Streps. Wie hat er denn das gemessen?

Der Schül. Recht geschickt. Er hat Wachs heiß gemacht, die Floh mit ihren Füßen hineingetaucht, und, wie das Wachs kalt war, hatte die Floh Solen f) an. Diese lößte Sokrates ab, und maß die Weite des Sprungs darnach.

Streps. O König Jupiter! das ist recht hochstudiert.

Der Schül. Ja, was wirst du erst sagen, wenn du noch eine andre scharfsinnige Entdeckung lernen wirst?

Streps. Was für eine? o ich bitt dich gar schön, sag sie mir.

Der Schül. Chärephon von Sphettus hat den Sokrates gefragt, was er dafür hielte: ob eine Mücke

schuhe. Ich habe deswegen die Floh, und nicht der Floh gesetzt.

den ihr gewöhnlichen Laut durch die vordere oder hintere Oefnung von sich gäbe?

Streps. Was hat er denn darauf gesagt?

Der Schül. Er sagte, der Darm einer Mücke sey eng, da er nun auch sehr zart sey, so müsse die Luft mit Gewalt gerade nach der hintern Oefnung zudringen, weil diese nun hohl sey, und an dem engen Darm liege, so müsse sie nothwendig, wegen der Gewalt der Luft, den wiewohl nicht allzufeinen Ton der Mücke formiren.

Streps. Also ist diese hintere Oefnung der Mücken eine Trompete? — das mag mir warlich ein Mann seyn,

g) Man tadelt den Aristophanes, daß er uns durch eckelhafte Vorstellungen Lachen erwecken will; man tadle aber auch den Shakespear, der in einem jüngern und gesittetern Zeitalter nicht viel weniger that.

h) Perotus in seinem Cornu copiae beschuldigt die Naturforscher eines Fehlers, wenn

seyn, der so wichtige Aufgaben von Därmen auflösen kann! Kinderspiel! wer einen Muckendarm so genau kennt, der wird sich auch leicht vor Gericht verantworten können. g)

Der Schül. Neulich aber wurde unserm Sokrates von einer Sterneidex h) ein wichtiger Gedanke geraubet.

Streps. Wie so?

Der Schül. Er forschte bey der Nacht dem Lauf und Umkreiß des Mondes nach, und als er mit aufgesperrtem Maul in die Höhe guckte, schmieß sie ihm vom Dach herunter ins Maul.

Streps. Das freut mich, daß eine Eidex den Sokrates beschmissen hat. i)

wenn sie den ἀσκαλαβώτης zu einer Art von Eidexen machen; er nennt ihn eine Tarantul. Ich folge dem Jonston, und vielleicht, nach der Beschreibung des Ovidius metamorph. V. 458.-461. mit Recht.

i) In einem meiner aristophanischen Briefe werde ich über das commentiren, was Lessing,

Der Schül. Gestern Abends aber hatten wir nichts zu essen.

Streps. Das mag seyn. Was hat er denn aber anstatt des Essens erdacht?

Der Schül. Feine Asche streute er auf den Tisch, bog einen kleinen Bratspieß krumm, nahm einen Zirkel zum zeichnen, und practicirte inzwischen einen Oberrock aus der Paläſtra weg. k)

Streps. Was bewundern wir noch den Thales! —— Mach auf, mach geschwind die Schul auf, und zeige mir eilends den Sokrates! Ich brenne für Begierde zu lernen. Mach doch auf! —— Potz tausend, was sind das für seltsame Thiere?

Der Schül. Warum verwunderst du dich? Wem gleichen sie denn?

Streps.

Lessing, Riedel und der Verfasser der kritischen Wälder über diese Stelle schreiben.

k) Auch diese Stelle bedarf einer besondern Erklärung.

l) Τῆλε

Streps. Just so sehen sie aus, wie die Gefangenen von Pylus. — Aber, was den Henker gucken sie so auf die Erde?

Der Schül. Sie suchen das, was in der Erde ist.

Streps. Erdschwämme suchen sie? — o darauf dürft ihr itzt nicht denken; denn ich weiß welche, die groß und schön sind. — Was thun denn aber die, die so tief niedergebückt sind?

Der Schül. Sie durchforschen den Erebus, noch tief unter dem Tartarus. l)

Streps. Warum guckt denn ihr P**r so gen Himmel?

Der Schül. Er unterrichtet sich selbst in der Sternkunde. — Jetzt

l) Τῆλε μάλ᾽, ἧχι, βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον,
Ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδὸς,
Τόσσον ἔνερθ᾽ αΐδεω ὅσον οὐρανός ἐστ᾽ ἀπὸ γαίης. Homer. Ἰλ. θ᾽. 14 - 16.

aber geh hinein, damit uns nicht Sokrates hier antreffe.

Streps. Noch nicht, noch nicht! —— Sie sollen da bleiben, damit ich ihnen meine eigene Sächelchen auskrame.

Der Schül. Sie können ohnmöglich so lang in der Luft hieraußen bleiben.

Streps. Ums Himmels willen sag mir, was ist das?

Der Schül. Eine astronische Sphäre.

Streps. Und das?

Der Schül. Ein mathematischer Globus?

Streps. Wozu das?

Der Schül. Die Erde abzumessen.

Streps. Vielleicht die neuerroberte?

Der

m) Die Zweydeutigkeit des Worts παρατείνεσθαι ist ein Mangel unsrer Sprache, so

Der Schül. Nein! die ganze Erde meine ich.

Streps. Das gefällt mir! das ist doch einmal eine Erfindung, die dem Volk etwas nützt.

Der Schül. Und hier ist der Umkreiß der ganzen Erde. Siehst du? dieß ist Athen.

Streps. Ey, was sagst du? ich kanns kaum glauben; ich seh ja keinen Richter sitzen.

Der Schül. Das ist wahrhaftig die attische Landschaft.

Streps. Wo sind denn meine cicynnischen Landsleute?

Der Schül. Hierinnen sind sie. —— Das aber seh einmal, was sich so in die Länge hinzieht, ist Euböa.

Streps. Das weiß ich. Ihr und Perikles habt es auch genug gezogen. m) —— Wo ist denn aber Lacedämon?

Der

so wie ihn Dacier in ihrer Sprache findet.

Der Schül. Wo? gleich hier.

Streps. Ey, wie nah bey uns. Ihr müßt wahrhaftig darauf denken, daß ihr es ein wenig weiter hinausrücket.

Der Schül. Das kann warlich nicht seyn.

Streps. So werdet ihr es noch bedauren. —— Ey den Henker, was ist denn das für ein Männchen dort oben im Korb.

Der Schül. Er selbst ist es.

Streps. Wer ist der Selbst?

Der Schül. Sokrates.

Streps. Was, Sokrates? —— O ruf ihn doch, so laut du kannst, zu mir herunter.

Der Schül. Du magst ihm selber rufen; ich hab keine Zeit dazu.

Dritte Scene.

Strepsiades. Sokrates.

Streps. Sokrates! lieber kleiner Sokrates.

Sokr. Was rufst du mir, elender Sterblicher?

Streps. Ey ich bitt dich gar schön, sag mir doch vorher, was du da machst?

Sokr. Ich wandle hoch durch die Luft, und betrachte die Sonne tief unter mir.

Streps. Von deinem Korb herab verachtest du also die Götter, aber nicht von der Erde hinauf?

Sokr. Niemals habe ich das überirrdische richtiger beurtheilt, als mit einer über der Erde schwebenden Seele; mit einem Nachdenken, das sich mit dem, meinem Geist verwandten, Aether ver-

vermischt. Tief auf die Erde gestellt, kann ich das, was über mir ist, ohnmöglich ergründen. Durch eine verborgene Kraft zieht die Erde den Saft meiner Gedanken an sich. Denn eben so verhält es sich auch mit der Kresse.

Streps. Was sagst du? Die Kresse ziehe die Feinheit des Geistes an sich? —— Steig nun aber doch einmal zu mir herab, du lieber kleiner Sokrates, damit du mich in dem unterweisest, weswegen ich hergekommen bin.

Sokr. Weswegen bist du denn gekommen?

Streps. Die Kunst zu lernen, wie man Processe gewinnt. Zinsen und unbarmherzige Wucherer plagen mich so erbärmlich, daß ich sogar meine Güter verpfänden muß.

Sokr.

n) falsche Münze wird wohl hier, wegen den darauf folgenden eisernen Münzen

Sokr. Hast du denn nicht wahrgenommen, daß du so in Schulden kommest?

Streps. Die fressende Gaulkrankheit hat mich ausgezehrt. Aber lehr du mich nur deine Kunst, wodurch man einem nichts wiedergeben darf; so schwör ich dir auch bey den Göttern, soviel Lohn du dafür fordern wirst, zum voraus niederzulegen.

Sokr. Bey welchen Göttern schwörest du? Denn das must du zuerst wissen, daß deine Götter bey uns so wenig gelten, als eine falsche Münze. n)

Streps. Bey was schwöret ihr denn? etwan bey den eisernen Münzen zu Byzanz.

Sokr. Willst du die himmlischen Dinge vollkommen verstehen lernen, was sie in der That sind?

Streps.

zen nothwendig stehen müssen. Die Londner Ausgabe von 1695. 8. rechtfertiget mich in einer Anmerkung.

Streps. Ja freylich, wenn es nur welche giebt.

Sokr. Und mit den Wolken, die unsre Götter sind, eine Unterredung halten?

Streps. Allerdings.

Sokr. So setz dich also auf diese heilige Bank.

Streps. Hier sitz ich.

Sokr. Nimm iezt diesen Kranz.

Streps. O lieber Sokrates, wozu den Kranz? Ihr werdet mich doch auch nicht, wie den Athamias, aufopfern?

Sokr. O nein; wir machen es allen so, die sich einweihen lassen.

Streps. Was solls mir aber helfen?

Sokr.

o) Vielleicht kann fein das griechische παιπάλη verständlich ausdrücken.

p) Von dem Staub, den Sokrates durch seine Bewegungen machte, wurde Strepsiades

Sokr. Du wirst ein geübter, beredter und feiner o) Mann werden. Sey nur ruhig.

Streps. Du lügst mir warlich nichts vor. Wenns so fortgeht, so werd ich ja ganz zu Mehl. p)

Sokr. Sey andächtig, Alter, und merke auf mein Gebet! — Unermeßliche Luft, Königinn der Erde, in welcher der Weltkreiß schwebt! Und du hellglänzender Aether! Und ihr blitzdonnernde göttlich zu verehrende Wolken! Erhebt euch, ihr Mächtigen, und erscheinet hoch einherwandelnd dem Weisen!

Streps. Noch nicht, noch nicht doch! bis ich mich erst eingehüllt habe, ich werde ja sonst beregnet. — Ich liederlicher Kerl, daß ich meinen Regenhut von Haus nicht mitgenommen habe.

Sokr.

siades ganz bedeckt. Das Mehl παιπάλη ist eine Anspielung auf das vorhergehende, deren Ausdruck ich nicht erreichen kann.

Sokr. Nun so kommt, ihr ehrwürdigen Wolken, und zeigt euch diesem Manne. Ihr mögt auf den beschneyten Gipfeln des heiligen Olymps, oder tief in den Gärten des Vaters Oceanus, gemischt in die Chöre der Nymphen, wandeln; ihr mögt an der Mündung des Nils die Wasser mit goldnen Eymern fassen, oder euch an dem mäotischen See, oder auf der beschneyten Klippe des Mimas aufhalten: Erhöret dieß Gebet, laßt euch dieses Opfer gefällig seyn, und nehmet an unsern Feyerlichkeiten frohen Antheil.

Vierte Scene.

Chor der Wolken. Sokrates. Strepsiades.

Chor. Erhebt euch sichtbar, ihr stets schwimmenden, thauichten und schnell beweglichen Wolken! von dem laut

laut brausenden Vater Oceanus empor zu den schattigten und hohen Gipfeln der Felsen. Von da wollen wir herab auf die weitschimmernden Höhen schauen; herab auf die Früchte, und auf das von unserm Thau benetzte heilige Land; herab auf die rauschenden Götterflüsse; herab auf das tiefbrausende Meer. Das Auge des glänzenden Aethers wirft lichte Strahlen umher. Laßt uns also die dunkeln Regenwolken zerstreuen, und leuchtend im göttlichen Antlitz mit scharfen Blicken die Erde durchschauen.

Sokr. O anbetungswürdigste Wolken! offenbar habt ihr mein Rufen gehöret! —— Hast du auch die göttliche Stimme, und den brüllenden Donner empfunden?

Streps. Auch ich verehre euch, ihr Verehrungswürdigen! —— Das Donnern aber hat mich so erschreckt, daß ich auch muß – knallen lassen.

Warlich, es mag eine Schande seyn, oder nicht, ich muß ——

Sokr. O spotte nur nicht so wie die liederlichen Komödianten, sondern sey ehrerbietig; denn eben seh ich, daß durch unsre Lieder ein großer Schwarm von Göttern bewegt wird.

Chor. Laßt uns, ihr regenbringende Jungfrauen, das glänzende Land der Pallas, die an Helden reichen höchst angenehmen Gefilde des Cekrops besuchen! wo man die heiligen Geheimnisse feyret; wo das dazu geweyhte Haus an den heiligen Festen geöfnet wird; wo man den Göttern des Himmels Geschenke bringt; wo die hohen Tempeln und Bildsäulen stehen; wo man sich den Seligen in heiligen Gebetern nahet; wo man mit Blumen bekränzt opfert, und in allen Jahrszeiten festliche Mahlzeiten hält; wo endlich beym kommenden Frühling, am Feste des Bacchus, Hymnen,

q) Es ist ein feiner Witz, daß Aristophanes seinen

Hymnen, frohe Chöre und lauttönende Flöten gehört werden.

Streps. Ums Himmels willen, Sokrates, wer sind die, die sich so majestätisch haben hören lassen? Sinds vielleicht Halbgöttinnen?

Sokr. Keinesweges. Es sind die himmlischen Wolken, die Schutzgötter müßiger Köpfe. Einsicht, Beredsamkeit, Verstand, Vermögen Wunder zu thun, Schwatzhaftigkeit, Betrug und Gewißheit in der Erkenntniß haben wir ihnen zu danken.

Streps. Kaum hat meine Seele ihre Stimme gehöret, so hüpfte sie schon für Freuden. Sie brennt für Verlangen, die Kunst zu lernen, von Nichts subtil und bestimmt zu reden, über den Rauch zu philosophiren, Satz gegen Satz aufzustellen, und jeder Meinung zu widersprechen. —— Mögte mir aber nicht erlaubt seyn, diese Gottheiten deutlich zu sehen. q)

seinen Bauren schon anfangen läßt, gelehrt zu werden.

Sokr. Schau einmal gegen den Berg Parnes hin; denn ich sehe sie schon allmählich herabsteigen.

Streps. Ey wo? zeige sie mir.

Sokr. Durch jene Thäler und Büsche dringet sich ein großer Hause hindurch.

Streps. Was ist denn das, daß ich sie nicht sehe?

Sokr. Bald sind sie hierunten.

Streps. Kaum seh ich sie nun auch.

Sokr. Jetzt wirst du sie doch sehen, wenn du nicht blind bist.

Streps. Ja, warlich, — O ihr anbetungswürdigen! — Es ist schon alles voll.

Sokr. Hast du nicht gewußt, und nicht geglaubt, daß dieß Gottheiten wären?

Streps.

r) Man muß hierüber Herrn Lessings Erklärung in dem ersten Theil seiner antiquarischen Briefe S. 176. nachlesen. — Denjenigen unter meinen Lesern, der

Streps. Nein, wahrhaftig! ich hielte sie blos für Nebel, Thau und Schatten.

Sokr. So wußtest du also auch nicht, daß sie allein einen Schwarm von Sophisten, thurischen Dichtern, Aerzten, Flötenspielern r), cyklischen und dithyrambischen Dichtern erhalten, die nichts als Lufterscheinungen und Aether im Kopf haben. Diese faulen Müßiggänger ernähren sie, weil sie ihnen ihre Lieder weihen.

Streps. Deswegen dichteten sie gewiß von lauter luftigen Gestalten, hundertköpfigen Typhonen, wüthenden Strömen, von luftigen, flüßigen, in der Luft schwimmenden Vögeln und Wolkenbrüchen. Dafür werden sie aber auch die besten Fische und Krammetsvögel verschlucket haben?

 Sokr.

der die deutsche Uebersetzung der Wolken von 1613. Augsb. 8. die ich nur aus dem Fabricius kenne, besitzet, bitte ich mir die Dithyrambischen Worte alle auszuzeichnen.

Sokr. Und das freylich von Rechts wegen.

Streps. Das sag mir aber, wie es zugeht, wenn diese Wolken wirkliche Wolken sind, daß sie weibliche Gestalten annehmen können? Denn Wolken sind ja keine Weiber.

Sokr. Was sollen sie denn seyn?

Streps. So genau weiß ichs nicht. Fliegenden Flokken gleichen sie; Weibern aber gewiß nicht; die haben ja Nasen.

Sokr. Nun so antworte mir auf das, was ich dich fragen werde.

Streps. Geschwind, was solls seyn?

Sokr. Hast du noch keine Wolke gesehen, die einem Centaur, Leoparden, oder Wolf oder Stier ähnlich war?

Streps. O ja, aber was weiter?

Sokr. Das. Sie können alles werden, was sie wollen. Kaum erblicken sie einen von den Straubichten, weibisch geputzt, wie den Sohn des Xenophantes; so nehmen sie, um seiner Thorheit zu spotten, die Gestalt eines Centaurs an.

Streps. Wenn sie aber einen Räuber der öffentlichen Gelder, einen attischen Simon sähen; was thun sie dann?

Sokr. Seine Natur kennbar zu machen, verwandeln sie sich schnell in Wölfe.

Streps. So wirds wirklich seyn! Deswegen haben sie sich auch gewiß gestern in Hirsche verwandelt, als sie den furchtsamen und flüchtigen Kleonymus sahen?

Sokr. Und nun siehst du, weil sie eben itzt den Klisthenes erblickten, verwandelten sie sich in Weiber.

Streps. Willkomm denn, ihr Königinnen! und wenn ihr jemals einem einzigen Menschen eure zum Himmel schallende Stimme ertönt habt, so thut es mir, ihr erhabnen Königinnen.

Chor. Willkomm auch uns, du guter alter lehrbegieriger Greiß, und du, heiliger Lehrer subtiler Grillen! Sag uns nur, was du haben willst. Denn keinen unter allen Sophisten, die sich mit überirrdischen Dingen beschäftigen, hören wir mehr, als dich und den Prodikus; diesen seiner Weisheit und Kenntnisse wegen; dich aber, weil du trozig, mit starren Augen, wilden Blicken, und nackendem Fuß, mit stoischer Mine, und stolz auf unsern göttlichen Schuz auf den Straßen einhergehst.

Streps. O Erde, was ist das für eine Stimme! Wie heilig, wie majestätisch, wie bezaubernd!

Sokr.

5) —— eheu!
Baro, regustatum digito terebrare salinum
Contentus perages, si viuere cum Ioue
tendis. *Persius.*

Sokr. Ja, eben diese Wolken sind allein Gott; alles andre ist Fabel.

Streps. Giebt es denn aber keinen olympischen Jupiter?

Sokr. Was für ein Jupiter? Possen! Es giebt keinen. s)

Streps. Was? Wer regnet denn? das mußt du mir vorher erklären.

Sokr. Sie, die Wolken thun es. Das will ich dir mit guten Gründen beweisen. Hast du jemals den Jupiter ohne Wolken regnen sehen? Er müßte doch auch bey heiterm Himmel regnen können, wenn keine Wolken da sind.

Streps. Das hast du warlich t) gut getroffen! —— Sonst glaubte ich, wenn

t) Strepsiades schwört nicht mehr beym Jupiter, sondern beym Apoll.

wenn Jupiter regne, lasse er das Wasser durch ein Sieb. — Wer ist denn aber, der so donnert? denn das macht mir oft fürchterlichen Schrecken.

Sokr. Die Wolken sind es, wenn sie mit starkem Geräusch fortrollen.

Streps. Und wie denn, wenn du doch so gelehrt seyn willst?

Sokr. Wenn sie voll von Wasser in der Luft hängen, und von der Schwere des Regens gedrückt werden, so müssen sie nothwendig aufeinander fallen, zerplatzen, und einen Knall von sich geben.

Streps. Aber, wer drückt sie? Ist es nicht Jupiter, der sie bewegt?

Sokr. O nein, ein ätherischer Wirbelwind ist es. u)

Streps. Wirbelwind? — das wußte ich nicht, daß kein Jupiter sey, sondern

u) Außer dem Anaxagoras finden wir von diesem Wirbel in den Lehrgebäuden des Leucippus und Democritus im IX. Buch des Diogenes Laertius. Berglers Anmerkung bey dem Worte δῖνος ist nicht ganz zu verwerffen.

sondern daß nun an seiner Statt ein Wirbelwind herrsche. —— Du hast mir aber vom Knall und Donner noch nichts erkläret.

Sokr. Hast du denn nicht gehört? Ich sagte ja, die Wolken, wenn sie voll Wasser sind und aufeinander fallen, geben ihrer Schwere wegen einen Knall von sich.

Streps. Ey, wie soll ich das glauben?

Sokr. Aus dir selbst will ich dir das begreiflich machen. Wenn du dich an den Panathenäen w) voll gestopft hattest, hat es nicht in deinem Bauch gepoltert, und sind nicht schnell durch diese Erschütterung gewisse Donner durchgebrochen?

Streps.

w) Das Fest der Minerva, vom Erichthonius gestiftet, wurde Panathenäen genannt, weil es in allen zwölf Flecken von Attika gefeyret wurde.

Streps. Ja, beym Henker x), fürchterlich machen mich die Speisen donnern. Anfangs donnert es ganz sachte pappax, hernach stärker, pappapax, und wenns recht geht, so donnerts wie die Wolken, papapappax.

Sokr. Bedenke also, wenn es so aus einem ganz kleinen Bauch knallet, wie viel mehr muß nicht die unermeßliche Luft knallen? —— Knall ist Knall, und Donner ist Donner, er mag herkommen, woher er will.

Streps. Aber das lehre mich, woher der feuerleuchtende Bliz kommt, der uns rührt, versengt und lebendig verbrennt? Den schleudert doch Jupiter offenbar auf die Meineidigen.

Sokr. Was? du alter Schöps, der nach den Zeiten des Saturns und der Luna riecht! Wenn die Blize auf die Meineidigen fallen, warum verbrennen

x) Mein Kritikus erlaube mir, daß ich diese Stelle ganz frey übersetze.

nen sie nicht den Simon, noch den Kleonymus, noch den Theorus y), die grösten Meineydigen? Jupiter schleudert sie auf seinen eignen Tempel, auf das sunische Vorgebirge, und auf die großen Eichen. Was haben ihm diese gethan? Eine Eiche ist doch nicht meineidig?

Strepſ. Ich weiß nicht, doch scheinst du Recht zu haben. Was ist denn nun der Blitz?

Sokr. Wenn der in die Höhe getriebene Wind in die Wolken eingeschlossen ist, so bläßt er sie auf, wie eine Blase. Fährt er hernach, weil er zusammengepreßt war, ungestümm heraus, so muß er nothwendig die Wolken zerreißen, und entzündet sich selbst durch seine brausende Heftigkeit.

Strepſ. Das hab ich warlich selbst einmal an einem Jupitersfest erfahren.

y) Theorus wird von unserm Dichter in den Wespen als ein Schmeichler gezüchtiget.

fahren. Ich wollte nemlich einen gefüllten Wanst für meine Verwandten braten, und da ich vergaß Löcher hineinzustechen, bließ er sich auf, zerplatzte schnell, sprizte mir in die Augen, und verbrannte mir das Gesicht.

Sokr. O du, der du die große Weisheit bey uns suchst, wie glücklich wirst du unter den Atheniensern und Griechen werden, wenn du ein gut Gedächtniß hast und nachdenkest; wenn du eine geduldige Seele bist, und weder im Stehen noch Gehen müde wirst; wenn du die Kälte nicht sehr achtest, noch nach dem Mittagessen fragest; wenn du den Wein, die Leibesübungen, und andre alberne Dinge verleugnest, und das für das Beste erkennest, was einem braven Manne anständig ist, nemlich bey allen Handlungen, bey allen Anschlägen, bey allen Plaudereyen den Preiß zu erhalten.

Streps. Was die harte Seele, die schlaflosen Sorgen, den sparsamen

und

und mit elender Kost sich behelfenden Magen betrifft, darum bekümmere dich nicht, ich wollte einen Amboß abgeben können.

Sokr. Keinen Gott darfst du glauben, als den wir glauben, das Chaos, die Wolken und die Zunge; diese drey!

Streps. Und sollt ich auch den andern Göttern auf der Straße begegnen, so würde ich sie gewiß nicht grüssen; ihnen auch kein Thier, keinen Wein, keinen Weyhrauch opfern.

Chor. Nun so sage uns ganz getrost, was du von uns verlangst. Alles sollst du erlangen, weil du uns ehrest, bewunderst, und geschickt zu werden suchest.

Streps. Göttliche Wolken! nur um dieß wenige bitte ich euch, daß ich in der Kunst, Processe zu gewinnen, allen Griechen um hundert Meilen zuvorkommen möge.

Chor. Das sey dir von uns gewähret! Von nun an soll keiner mehr unter dem Volk mit größerer Fertigkeit erhabnere Sentenzen vertheidigen, als du.

Streps. Erhabne Sentenzen? das verlang ich nicht; sondern nur die Kunst, das Recht zu verdrehen z), und meinen Glaubigern zu entwischen.

Chor. Du sollst erlangen, was du begehrest; denn du verlangst nichts großes. Uebergieb dich nur ganz zuversichtlich unsern Dienern.

Streps. Auf euer Wort! denn die Noth geht an Mann. — Die verfluchten Pferde, und die unglückliche Heurath, die mich ins Elend gestürzt hat!

Fünfte Scene.

Strepsiades allein.

Nun mögen sie mit mir umgehen, wie sie wollen! — Diesen meinen

Leib

z) Es ist wahrscheinlich, daß Strepsiades

seinen

Leib übergebe ich ihnen. Schläge, Hunger, Durst, Hitze, Frost, ja selbst das Hautabziehen will ich dulten, wenn ich nur von meinen Schulden los werde. Man mag mich einen Tollkühnen, einen Schwätzer, einen Verwegnen, einen Empörer, einen Verabscheuungswürdigen, einen Lügenschmid, einen Windbeutel, einen Zungendrescher, einen Rabulisten, ein Klappermaul, einen schlauen Fuchs, einen Erzschelmen, einen Lotterbuben, einen Tuckmäuser, einen Stinkfaulen, einen Großsprecher, einen Lumpenhund, ein Scheusal, einen Wetterhahn, einen widerwärtigen Kerl, einen Leckerbissenfresser —— alles mag man mich nennen! —— und wenn mich auch alle Leute, die mir begegnen, so nennen, so werd ichs doch nicht achten! und, wenn sie mir warlich auch einen Riemen aus dem Leib schnitten, und ihn den Philosophen vorsetzten!

seinen Namen von στρεψοδικῆσαι bekommen hat.

Sechste Scene.

Sokrates. Strepsiades. Der Chor.

Sokr. Der hat in der That rechtschaffen Herz! — So wisse denn, daß sich, wenn du von mir lernen wirst, dein Ruhm unter den Sterblichen bis an den Himmel erstrecken wird.

Streps. Wie wirds mir denn gehen?

Sokr. Das beneidenswürdigste Leben sollst du beständig bey mir haben.

Streps. Werd ich es aber auch einmal erleben?

Sokr. Stets wird eine Menge an deinen Thüren sitzen, sich mit dir unterreden, und dich, deiner Klugheit wegen, in ihren Händeln und Rechtssachen, die oft viele Talente betreffen, um Rath fragen.

Chor.

Chor. Nun so nimm einmal mit dem guten Alten das vor, wodurch du ihn vorbereiten willst. Prüfe seinen Geist, und erforsche sein Genie.

Sokr. Entdecke mir also, wie du beschaffen bist, damit ich dich kennen lerne, und neue Maschinen für dich herbeybringe.

Streps. Ums Himmels willen! willst du denn mit Sturm auf mich losgehen?

Sokr. Nein! Ich will dich nur ganz kurz fragen: Hast du ein gut Gedächtniß?

Streps. Hm! so, so! Wenn mir jemand schuldig ist, so hab ich ein vortreflich Gedächtniß; bin aber ich armer Teufel schuldig, so bin ich sehr vergeßlich.

Sokr. Hast du von Natur einen Hang zur Dialektik?

Streps. Ja, aber nicht zum Betrügen. a)

Sokr. Wie wirst du denn von mir lernen können?

Streps. O, ganz gut.

Sokr. Wenn ich dir nun etwas gelehrtes von erhabnen Dingen vorlege, wie willst du es gleich aufschnappen?

Streps. Was? ich soll die Gelehrsamkeit, wie ein Hund, wegschnappen?

Sokr. Das ist doch ein rechter stumpfer und dummer Mensch! — Ich fürchte, mein guter Alter, es mögte Schläge absetzen! — wenn dich aber jemand schlägt, was würdest du thun?

Streps.

a) Die Uebersetzung des Herrn Clodius ist der Antwort des Sokrates ganz angemessen.

b) Das

Streps. Ich laß mich eben schlagen. b) Aber dann halt ich ein wenig inn, und seh mich nach Zeugen um; und dann wart ich noch einen Augenblick, hernach geh ich zur Klag.

Sokr. Wolan denn! leg iezt deinen Mantel ab!

Streps. Hab ich was unrechts gethan?

Sokr. Nein! aber es ist bey uns eingeführt, nackend in die Schule zu gehen.

Streps. So soll ich hineingehen, als wenn ich was gestohlnes suchte? c)

Sokr. Herunter mit! Was plapperst du lang?

b) Das Medium deucht mir hier besser zu stehen, als das Passiuum.

c) Küster billiget die Erklärung der Dacier, und Bergler stimmt damit überein.

Streps. Aber das sag mir erst: wenn ich fleißig bin, und brav lerne, welchem von deinen Schülern werde ich gleich werden?

Sokr. Dein Geist wird dem Chärephon nichts nachgeben.

Streps. O lieber Himmel, so werde ich wie eine halbe Leiche aussehen!

Sokr. Rede nicht weiter, sondern folge mir ohne Verzug. Geschwind herein!

Streps. So gieb mir vorher einen Honigkuchen. Es schaurt mir, als wenn ich in die Höhle des Trophonius hinabstiege. d)

Sokr. Fort! was hältst du dich bey der Thür auf?

Chor. Gehe nur, ganz froh und sicher auf deine männliche Entschlossenheit! — Heil und Segen begleite den Mann,

d) In den aristophanischen Briefen werde ich

Mann, der, obschon gebeugt vom Alter, mit jugendlichen Dingen sein Genie bildet, und Weisheit studieret!

(Parabase des Chors an das Parterre.)

Ihr Zuschauer, beym Bacchus, der mich erzogen hat, schwöre ich, daß ich euch freymüthig die Wahrheit sagen werde. Mögte ich nur so gewiß gewinnen, und für einen geschickten Dichter gehalten werden, so gewiß ich euch für verständige und billige Zuschauer, die dieses Schauspiel unter meine vollkommensten rechnen werden, halte. Euch achtete ich zuerst für würdig, über den Geschmack einer Arbeit zu urtheilen, die mir die meiste Mühe gekostet hat. Aber ich mußte abtreten, nnd unverdienter Weise neidischen Männern den Preis überlassen. Dieß werf ich euch vor, als Kennern, um deren Willen ich dieses Lustspiel verfertiget hatte; nicht aber, als wenn ich andre

ich diese Stelle aus dem Pausanias erläutern.

unter euch, die Verstand und Billigkeit besitzen, freywillig übergehen wollte. Seitdem die beyden dramatischen Stücke, der tugendhafte und lasterhafte Jüngling, von Männern, die es noch mit Vergnügen sagen, mit Beyfall hier aufgenommen wurden; setzte ich mein Kind heimlich aus, (denn ich war noch Jungfer, und durfte noch nicht gebähren) eine andre aber nahm es auf, ihr gabt ihm großmüthig Unterhalt, und erzoget es wohl. Seit der Zeit habe ich die sichersten Beweise von euren Gesinnun-

e) Es wird nicht überflüßig seyn, diese Stelle denen, die den Aeschylus und Sophokles nicht gelesen haben, nach ihrer ganzen Bedeutung zu erklären. Orest, ein Sohn des Agamemnon, und Bruder der Elektra, stößt seiner Mutter Clytemnestra, weil sie ihren Gemahl, den Agamemnon, verrathen, und sich mit dem König Aegisth verbunden hatte, den Dolch in die Brust. Er krönet vorher, wie Sophokles sagt, das Grab seines Vaters mit Opfern und ausgerauften Haaren. Chrysothemis, Agamemnons Tochter, will

sinnungen. Es kommt also jetzt diese Komödie, so wie jene Elektra e), und suchet, ob sie Zuschauer von eben so gutem Geschmacke finden werde: denn sie wird gewiß die Haarlocken ihres Bruders kennen, wenn sie ihn sieht. Betrachtet nur ihre natürlichen Sitten. Sie kommt nicht, zum Gelächter der Kinder, in einem possirlichen und unanständigen Aufzug. Sie spottet der Kahlköpfe nicht, und tanzt den Kordax nicht. f) Kein Alter, der die Lieder absingt, schlägt den, der neben ihm steht, mit dem Stock, um

will ebenfalls ihrem Vater an seinem Grab ein Opfer bringen. Sie findet Orests Haare, sagt es ihrer Schwester Elektra, und diese erkennt die gefundenen Haare für die Haare ihres Bruders Orest. —— Aristophanes will mit dieser Anspielung sagen: diese Komödie, die ich iezt zum zweytenmal aufführe, suchet den Beyfall, den die erste gefunden hat.

f) Emeliä war der tragische Tanz; Sicyris der satyrische, und Kordax der komische, einer von den leichtfertigsten. Daher heißt κορδακιζειν auf eine schändliche Weise tanzen.

um dadurch niederträchtige Spötterenen zu verbergen. g) Sie bringt keine Furie mit Fackeln auf das Theater, sie schreyt auch nicht O! und Ah! h) sondern mit einem Vertrauen auf sich selbst und ihre Gesänge tritt sie hervor. Und ob ich gleich ein solcher Dichter bin, so bin ich doch nicht stolz darauf i), suche euch auch nicht zu betrügen, daß ich einerley zwey oder dreymal aufführe: sondern ich denke immer auf neue Vorstellungen, die einander nicht ähnlich, aber alle gut sind. Den Kleon, als er am fürchterlichsten war, schlug ich auf den Bauch; da er aber lag, rühr-

te

g) Aristophanes spottet hier über einen Fehler des Eupolis.

h) Diese Stelle verdient in den aristophanischen Briefen eine besondere Anmerkung, wenn es erlaubt ist, aus dem Laokoon, Riedel, Home, Batteux und den Litteraturbriefen zu compiliren.

i) Κομῶ, eine Zweydeutigkeit nach dem Küster; die aber gar wohl vermieden werden kann.

k) Die

te ich ihn nicht mehr an. k) Andre aber, so bald sie den Hyperbolus zu packen bekommen, machen sich immer mit diesem Unglücklichen und seiner Mutter lustig. l) Eupolis hat ihn zuerst in der Komödie Marikas aufgezogen, und unser Lustspiel die Ritter auf das leichtfertigste gemißstaltet; er gab ihm ein altes versoffenes Weib, mit ihr den Kordax zu tanzen, ein Weib, das schon Phrynichus aufführte, und sie von einem Seethier verschlingen ließ. Nach dem brachte auch Hermippus den Hyperbolus auf das Theater; und alle andere fallen nur auf den Hyperbolus

k) Die Ritter des Aristophanes sind gegen den Cleon gerichtet. Nun da er todt ist, will er seiner nicht mehr gedenken. —— In einer Parabase an die Zuschauer durfte Aristophanes wohl, nach meinem Bedünken, dieses Todten gedenken, ohne die Einheit der Zeit zu beleidigen, wie Herr Clodius glaubet.

l) Hätten wir die verlornen dramatischen Stücke noch, so würden wir finden, daß keiner Ursach habe, dem andern etwas vorzuwerfen.

lus los: eine Nachahmung meiner Bilder von den Aalen. m) Wer also über diese Possenreisser lacht, den sollen meine Spiele nicht belustigen. Wenn ihr aber an mir und meinen Erfindungen Vergnügen findet, so wird man künftig glauben, daß ihr Geschmack habt.

(Der Chor wendet sich von dem Parterre ab, und singt)

Den erhabnen König der Götter, Jupiter, den Allgewaltigen, rufe ich an, daß er dem Chor gnädig seyn wolle. Und den mächtigen Besitzer des Dreyzaks, den stürmenden Erschütterer der Erde, und des salzigen Meers. Und unsern glorreichen Vater, den anbetungswürdigen, den alles belebenden Aether. Und den

m) In den Rittern Akt II. S. IV. sagt Aristophanes: Es geht dir, wie denen, die Aale fangen wollen: wenn der See still ist, fangen sie nichts, wenn sie aber den Schlamm aufrühren, fangen sie. Auch du hast deinen Vortheil, wenn du die Stadt in Verwirrung setzest.

den Regierer der Sonnenpferde, der mit glänzenden Strahlen den Erdboden erfüllt, groß unter den Göttern, und angebetet von den Sterblichen.

(Der Chor wendet sich wieder zu dem Parterre. n)

Ihr weisesten Zuschauer merket uns auf! als beleidigte haben wir eine Klage wider euch. Uns, die wir eurer Stadt mehr als alle Götter nützlich sind, uns bringt ihr kein Opfer, uns, die wir euch erhalten. So oft ihr ohne Ueberlegung einen Feldzug vornehmet, donnern oder regnen wir. Als ihr den Feind der Götter, den paphlagonischen Gerber (Kleon) zum Feldherrn wähltet, runzelten wir die Stirn, und zeigten uns fürchterlich. Donner und

Blitz

n) Nun fängt der asotische Witzling an, von Salben triefend mit einer tändelhaften Geschwätzigkeit von den Gebrechen des Staats, und den Fehlern der öffentlichen Verwaltung zu plaudern.

Wielands Agathon.

Blitz fiel auf die Erde herab o), der Mond verließ seine Bahn, die Sonne versagte euch plötzlich ihr Licht, und sagte, sie scheine nicht, wenn Kleon Feldherr sey. p) Und doch erwähltet ihr ihn. —— Aber man sagt ja, daß diese Stadt schlechte Rathgeber habe; doch wenden die Götter eure Fehler zum Besten. Und wie dieß geschehen könne, wollen wir euch leicht zeigen. Verurtheilet nur den spitzbübischen Kleon seiner Geschenke und öffentlichen Diebereyen wegen, und stecket seinen Hals in einen Block; so wird alles, was ihr versehen habt, wieder in den alten Stand kommen, und für die Stadt den besten Ausgang gewinnen.

(Gesang

o) Ich weiß es wohl, daß es eigentlich nach dem Wortverstand des griechischen heißt: der Donner brach aus dem Blitz hervor; und daß Aristophanes einen Vers aus den Trojanerinnen des Sophokles gebraucht:

ὀυρανȣ̃ δ' ἀπὸ ἤςραφε, βροντὴ δ' ἐῤ-
ῥάγη δι' ἀςραπῆς.

p) Es

(Gesang des Chors.)

Komm herab, König Apollo! Bewohner des hohen und steilen Cynthus zu Delos! Und du, selige Bewohnerinn des goldnen Tempels zu Ephesus, in welchem dich lydische Mädchen prächtig verehren! Und du, Minerva, Göttinn des Landes, Schutzgöttinn der Stadt, mit der Aegide bewaffnet! Und du, der du auf dem Parnaß mit den Fackeln glänzest, und unter den delphischen Mänaden erhaben einhergehst, feuriger Bacchus!

(Der Chor redet noch einmal an das Parterre)

Als wir im Begriff waren hieher zu kommen, begegnete uns der Mond; er gab uns den Auftrag, die Athenien-

ser

p) Es soll noch einen solchen Kleon in kritischen Feldzügen geben. Was gehts aber mich an! Die Abfertigungen gefallen mir überhaupt nicht — Wer Lust zum Nachschlagen hat, beliebe den 8. Abschnitt im VI. Buch des Diogenes Laertius zu lesen.

ser und ihre Bundsgenossen zu grüssen; sagte aber hernach, daß er des erlittenen Unrechts wegen zornig sey, da er doch euch allen, nicht mit Worten, sondern durch seinen Schein, Dienste leiste. Jeden Monat erspahre er euch an den Fackeln nicht viel weniger als eine Drachme; ein jeder, wenn er Abends ausgehe, sage zu seinem Bedienten: kauf keine Fackel, denn es ist heller Mondschein. Ihr aber, sagt er, wollt es besser machen;

q) Meton, einer der großen attischen Mathematiker, über den der Poet in den Vögeln spottet, erfand eine neue Periode, und suchte durch eingeschaltete Tage die verwirrte Zeitrechnung der Athenienser in Ordnung zu bringen. Natürlicher Weise wurden durch diese Aenderung die öffentlichen Feste, theils diejenigen, die von der Willkühr des Magistrats abhiengen (conceptiuae), theils diejenigen, die einmal festgesetzt waren (statiuae), entweder zurückgesetzt, oder hinausgeschoben. Nach dem Urtheil verschiedner Kunstrichter bezieht sich die aristophanische Satyre auf diese Neuerung.
Clodius.

Span-

chen; ihr beobachtet keine Tage, sondern bringet alles in die gröste Unordnung q). Die Götter drohen mir, fügte er bey, wenn sie um eine Mahlzeit r) betrogen nach Haus kommen, und ihr Fest nach der gewöhnlichen Ordnung nicht feyren konnten. Ihr foltert und verurtheilt die Missethäter an den Festtagen; und wenn wir Götter, so wie an dem Trauertag des Memnon oder Sarpedon s) ein Fasten halten, opfert ihr Trankopfer,

Spanheim macht eine lange Note über diesen Artikel, und erklärt ihn nach seinem ganzen Umfang.

r) So mußten also die Opfer, die man den Göttern brachte, zu ihrer Mahlzeit dienen. Deswegen wundern wir uns auch nicht, wenn die Wolken den Auftrag bekamen, den Unwillen der Götter über die Verwirrung der öffentlichen Feste den Atheniensern zu erkennen zu geben.

s) Memnon, ein Sohn des Tithonus, mit der Aurora erzeugt. Er zog dem Priamus mit einer Menge von Leuten zu Hülfe, wurde aber vom Achilles, oder von den Thessalern umgebracht. Sarpedon, ein Sohn des Jupiters, mit der Lao-

und macht euch lustig, weil Hyperbolus im vorigen Jahr das Amt eines Hieromnemon t) erhalten, von uns Göttern aber des Kranzes beraubt wurde. Nun wird er besser lernen, wie man nach dem Lauf des Mondes die Tage des Lebens ordnen müße.

Zweyter Akt.

Erste Scene.

Sokrates. Strepsiades. Der Chor.

Sokr. Beym Dampf, beym Chaos, bey der Luft! keinen dummern, albern und

Laodamia, Akasts, Königs in Thessalien Tochter, erzeugt, war König in Lycien, kam dem Priamus zu Hülfe, und fiel vor Troja. Jupiter befiehlt dem Apoll, diesem erblaßten Sarpedon die letzten Ehrenbezeugungen zu erweisen. Homer's Iliade Buch XVI.

t) Der eine von den beyden Abgeordneten, welche ein jedes griechisches Volk, das in

und vergeßlichern Bauren habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Wenn er auch die allergeringsten Sachen lernen soll, so vergißt er sie wieder, ehe er sie gelernt hat. — Ich will ihn doch einmal hieher vor die Thür ans Licht rufen. — He, Strepsiades! komm heraus, und bring deine Schlafbank mit.

Streps. Wenn mich nur die Wanzen sie heraustragen ließen.

Sokr. Geschwind, setz sie hieher, und merk auf.

Streps. Da sitz ich.

Sokr. Was willst du nun von dem, worinnen du noch niemals unter-

in dem allgemeinen Bund stund, zu der Versammlung der Amphiktionen schickte, hieß Hieromnemon, weil er die Angelegenheiten der Religion zu besorgen hatte. Ein artiger Contrast bey dem Hyperbolus. Doch — Dionys von Halikarnas sagt in seiner Arte Rhetorica §. 11. ἡ γάρ τοι κωμῳδία αὐτὴ τὸ γελοῖον προςησαμένη φιλοσοφεῖ.

richtet worden bist, zuerst lernen? Sag mirs jetzt: die Lehre vom Rhythmus und Sylbenmaase, oder die Sprachlehre?

Strepſ. Ich? — vom Maas. Denn neulich erst bin ich von einem Mehlhändler um zwey Metzen betrogen worden.

Sokr. Davon ist die Frage nicht: sondern welches du für das schönste Sylbenmaas hältst, das Trimetron oder das Tetrametron?

Strepſ. Das Scheffelmaas ist mir das liebste.

Sokr. Narr, das heißt nichts geredt.

Strepſ. Wett' einmal mit mir, ob dein Tetrametron eben so viel ist, als wie mein Scheffelmaas.

Sokr.

u) Dactylus, war eine gewiße Art von Tänzen; es heißt aber auch dieses Wort einen Finger, und in dieser Bedeutung nimmt

Sokr. Zum Henker, wie blind und dumm bist du nicht! —— Vielleicht aber kannst du etwas von den Rhythmen fassen.

Streps. Was werden mir wohl die Rhythmen für Brod ins Haus bringen?

Sokr. Erstlich werden sie dir das nützen, daß du in Gesellschaften artig bist; hernach daß du verstehest, wie man sich beym Waffentanz und wie man sich beym Dactylus bewegen müsse.

Streps. Beym Dactylus? u) — O Himmel, das weiß ich ja.

Sokr. So sags.

Streps. Was ist denn anders ein Finger, als dieser hier? Der war es schon, als ich noch ein Kind war.

nimmt es Strepsiades. Was übrigens Sylbenmaas, Versmaas, Rhythmus und Dactylus in der Poetik sagen wollen, muß einem jeden Schüler bekannt seyn.

Sokr. Du bist ein dummer Kerl, der nichts taugt.

Strepſ. O du elender Menſch, von dieſen Dingen verlange ich ja niches zu lernen.

Sokr. Was denn?

Strepſ. Nur das, die Kunſt das Recht zu verdrehen.

Sokr. Ja du muſt aber vorher andre Dinge lernen; z. E. welche unter den vierfüßigen Thieren mit Recht männliche heißen.

Strepſ. Ey, ich weiß wohl, welche männlich ſind; ich müßte denn wahnſinnig ſeyn. Der Widder, Stier, Bock, Hund, Puter. w)

Sokr. Siehſt du, wie du fehlſt? Du nenneſt Hahn und Huhn nach einem Geſchlecht, Puter.

Strepſ.

w) Ich behalte die Benennung des Herrn Goldhagen bey. —— ἀλεκτρυών bedeutete ſonſten mit einem Wort Hahn und Henne; nachmals bedeutete es nur den Hahn, und ἀλεκτρύαινα eine Henne. Es

Streps. Ja, wie denn?

Sokr. Wie? Puter und Puter?

Streps. Ja freylich! Wie soll ich denn sagen?

Sokr. Die Pute und der Puter?

Streps. Die Pute? O schön, so wahr mir die Luft helfe! Bloß für diesen Unterricht will ich deinen Backtrog mit Mehl füllen.

Sokr. Schon wieder falsch. Du must nicht sagen, der Backtrog, sondern die Backtrog; es ist weiblich.

Streps. Wie? ich nenne den Backtrog männlich?

Sokr. Ja freylich, als wie den Cleonymus.

Streps. Ja, sag mir, wie anders?

—— Es ist eine Bosheit von unserm Dichter, daß Sokrates den Hahn von seinem Bauren unter die vierfüßigen Thiere setzen läßt, weil Sokrates beym Hahn, beym Hund u. s. w. zu schwören pflegte.

Sokr. Backtrog und Cleonymus sind bey dir einerley.

Strepſ. Ha, guter Mann! Cleonymus hatte nie einen Backtrog; er knetete ſein Mehl nur in einem kleinen runden Mörſel. —— Wie ſoll ich denn aber jetzt den Backtrog nennen?

Sokr. Wie? die Backtrog; ſo wie du ſagſt, die Soſtrata.

Strepſ. Die Backtrog iſt alſo beſſer? Und ſo auch die Cleonyma?

Sokr. Das mußt du auch noch lernen, welche Namen männlichen und welche weiblichen Geſchlechts ſind.

Strepſ. Ich weiß wohl, welche weiblichen Geſchlechts ſind.

Sokr. So ſags.

Strepſ. Lyſilla, Philinna, Klitagora, Demetria.

Sokr.

*) Crates nennt dieſen Archonten einen Stolzen, Betrüger und Schmeichler. Viel-

Sokr. Welche Namen sind aber männlich?

Strepſ. Unzählige: Philoxenus, Mileſias, Amynias.

Sokr. O du verdrüßlicher Kerl, die beyden letzten sind nicht männlich.

Strepſ. Bey euch nicht männlich?

Sokr. Keinesweges. Wie würdeſt du denn den Amyniam anreden, wenn du ihm begegneſt?

Strepſ. Wie? ſo: komm, komm, Amynia.

Sokr. Siehſt du, du redeſt Amyniam wie eine Frau an. x)

Strepſ. Und iſt das unrecht? er geht ja niemals mit zu Feld — Allein was ſoll ich Dinge lernen, die wir alle wiſſen?

Sokr.

x) Vielleicht iſt alſo der ariſtophaniſche Spott nicht zu ſehr beleidigend.

Sokr. So ists warlich nicht, wie du meynest. —— Leg dich nur hier nieder!

Streps. Was soll ich denn machen?

Sokr. Denke deinen Sachen ein wenig nach.

Streps. Aber ich bitte dich, nur hier nicht; wenn ich ja liegen soll, so laß mich auf der bloßen Erde etwas ausdenken.

Sokr. Es kann nicht anders seyn.

Streps. O Elend und Jammer, wie werden mich heut die Wanzen plagen!

Sokr.

y) Nachdem ich alles nachgeschlagen habe, was mir bey dieser Zweydeutigkeit einiges Licht geben sollte, komme ich wieder zu meiner Dacier, und schreibe ihre Note ab: „Anstatt Wanzen zu sagen nennt der Poet die Corinthier, „mit welchen man damals in Krieg verwickelt war. Vielleicht nennte man in „Griechenland diese garstigen Thiere „Corinthier, so wie man sagt, daß „die

Sokr. Denke nach, überlege, drehe und wende dich auf alle Seiten. Findest du Schwierigkeiten, gut, so wirf den Einfall weg, und erhasche einen andern. Der süße Schlaf aber muß dir gar nicht in die Augen kommen.

Streps. O daß dich! O daß dich!

Sokr. Was ist dir? was jammerst du?

Streps. Ich armer Teufel muß noch auf dem Lager crepiren. Corinthische Wanzen y) fressen mich auf; sie saugen mir das Mark aus den Beinen; sie packen überall an.

Sokr.

„die Bauren in Frankreich gewiße Thie„re Picarder nennen. Das Wort κό„ρις, eine Wanze, ist schon ein Theil „von dem Wort Corinthier.„ Eine Stelle aus den Anmerkungen des Menage zum Diogenes Laertius L. III. s. 43. verdient hier beygesetzt zu werden: „Marci Antonini sunt haec verba libro „III. Περὶ τῶν εἰς ἑαυτὸν sect. 3. „Ἡράκλειτος, περὶ τῆς τȣ κόσμȣ ἐκπυ-

Sokr. O thu doch nicht gar zu ängstlich.

Strepſ. Wie anders? Es iſt ja alles hin, Geld, Farbe, Leben, Schuh und Kleider. z) Und was das ärgſte iſt, ſo kann ich das Wachen nicht mehr ausſtehen — es wird nun bald mit mir aus ſeyn.

Sokr.

„ἐκπυρώσεως τοσαῦτα Φυσιολογῆσαι,
„ὕδατος τὰ ἐντὸς πληρωθεὶς, βολβί-
„τῳ καταkεχρισμένος ἀπέθανεν. Δη-
„μόκριτον δὲ ὁι Φθεῖρες· Σωκράτην
„δὲ, ἄλλοι Φθεῖρες, ἀπέκτειναν.
„quae ſit conuertit Xylander: *Hera-*
„*clitus, multa de natura rerum et in-*
„*cendio finem uniuerſo allaturo quum dis-*
„*putaſſet, ipſe intercute aqua diſtentus,*
„*ſtercore bubulo oblitus mortem obiit.*
„*Democritum pediculi, Socratem cicuta*
„*abſumpſit.* Dum hiſtoriam ſequitur
„vir doctiſſimus, a ſenſu Marci imma-
„ne quantum aberrat! Ludit ille ambi-
„guo verborum ſenſu. Democritum,
„inquit, pediculi occiderunt; Socra-
„tem, pediculorum aliud genus: Sy-
„cophantae ſcilicet; Anytus, Melitus,
„Lycon, eius accuſatores. Id verbum

„Ari-

Sokr. Was machſt du nun ſo? Denkſt du denn nicht nach?

Strepſ. O ja, beym Neptun.

Sokr. Und worüber haſt du denn nachgedacht?

Strepſ. Ob die Wanzen etwas von mir übrig laſſen werden.

Sokr. Du wirſt recht elend umkommen.

Strepſ.

„Ariſtophanes quoque in Pace de vili „hominum genere; quales ſolent eſſe „Delatores, qui accuſatoriam vitam „viuunt; uſurpauit:
„Πρῶτον ῥάκια τοὺς ἀντιπάλους μόνος
ἀνθρώπων κατέπαυσεν,
„Ἐις τὰ ῥάκια σκώπτονται ἀεὶ, καὶ
τοῖς Φθειρσὶ πολεμοῦντας.
„Ubi Scholiaſtes: Καὶ τοῖς Φθειρσὶν·
„ ἀντὶ τοὺς ἐυτελεῖς καὶ ἀδόξους ἄνδρας.
„Etiam Plautus in Curculione:
„Item genus eſt Lenonium, inter homines, meo quidem animo,
„Uti muſcae, cimices, culices, pedesque, pulicesque &c.
„Simili loquendi modo Pantilius *cimex* „dicitur Horatio l. 1. Sat. 10.„

z) Das Φροῦδος iſt mir bekannt, wäre auch nicht im VI. Band der Bibl. der ſchönen W. darüber gezankt worden.

Strepſ. O lieber Mann, ich bin ſchon lang hin.

Sokr. Pfui, nicht ſo weichlich! Hurtig hülle dich ein, und erdenke etwas zum Läugnen und Betrügen.

Strepſ. O weh! wer wird aus dem Schafpelz etwas zum Läugnen und Betrügen herausbringen. [a]

Sokr. Ich will doch einmal erſt ſehen, was er macht. —— Schläfſt du?

Strepſ. Nein, warlich nicht!

Sokr. Haſt du was?

Strepſ. Was ſollt ich denn haben?

Sokr. Gar nichts?

Strepſ. Nichts.

Sokr. Willſt du dich nicht geſchwind einhüllen und nachdenken?

Strepſ.

a) Nach Küſtern ſoll hier wieder eine Anſpielung wegen der Aehnlichkeit des Worts ἀρνακὶς mit ἀρνεῖσθαι ſeyn. Hortenſius

Streps. Worüber? das sag mir, Sokrates.

Sokr. Das sag du, was du zuerst ausdenken willst.

Streps. Du hasts schon tausendmal gehört, was ich will: Keine Zinsen will ich zahlen.

Sokr. Nun so verhülle dich einmal; denke nicht auf Kleinigkeiten, sondern entwickle deine Sachen gründlich; theile sie gut ein, und betrachte sie aus dem rechten Gesichtspunkt.

Streps. O wie geht mirs so elend.

Sokr. Nur ruhig! will es mit einem Einfall nicht gehen, so laß ihn fahren: dann strenge die Gedanken wieder an, und erwäge die Sache noch einmal.

Streps.

sius findet auch in dem Wort ἀποϛερητὶς, *indumenti genus*, eine Anspielung auf ἀποϛερέω, *priuo*.

Strepſ. Ach allerliebſtes Sokratchen! b)

Sokr. Was gibts, Alter?

Strepſ. Ich hab einen Einfall mich von meinen Zinſen loszumachen.

Sokr. Laß ihn hören.

Strepſ. Ey ſag mir doch.

Sokr. Was denn?

Strepſ. Wenn ich eine theſſaliſche Zauberinn kaufte, bey Nacht den Mond vom Himmel zöge c), ihn, wie einen Spiegel, in ein Futteral einſchlöſſe, und ſo in meiner Verwahrung hielte?

Sokr. Was würde dir das helfen?

Strepſ.

b) Voſſius in ſeiner Abhandlung vom Singen der Gedichte und von der Kraft des Rhythmus (nach der deutſchen Ueberſetzung in der Sammlung vermiſchter Schriften Band 1. St. 1. p. 68.) ſchreibet: Nimmt man einem Ariſtophanes ſeine Verkleinerungsendungen, Σωκρατίδιον, Ἐυριπίδιον, und

Streps. Wo kein Mond mehr aufgeht, da ist auch kein Tag zur Bezahlung der Zinsen.

Sokr. Warum denn nicht?

Streps. Weil das Geld auf Monate ausgelehnt wird.

Sokr. Schön! Ich will dir aber noch ein anders wichtiges Problem aufgeben. Wenn man dich um fünf Talente willen gerichtlich verklagte, wie würdest du dich wohl aus dem Handel wickeln?

Streps. Wie? ich weiß nicht, wie: ich muß nachsinnen.

Sokr. Du mußt nicht so langsam denken. Die Seele muß sich auf

und unzähliche von der Art; so nimmt man ihm zugleich einen großen Theil seiner Zierlichkeiten. — Nur Schade, daß sie im Deutschen nicht immer den besten Ton geben.

c) Carmina vel coelo possunt deducere lunam.
Virg. Ecl. VIII.

Fittigen erheben (man muß seine Meditation fliegen lassen) wie ein Käfer, der an den Faden gebunden ist.

Streps. Ich habe ein recht gescheides Mittel gefunden, die Anklage ganz null und nichtig zu machen; du wirst es mir selbst eingestehen.

Sokr. Was für eins?

Streps. Hast du schon bey den Apothekern den schönen durchsichtigen Stein gesehen, mit welchem sie Feuer anzünden?

Sokr. Meinst du den Brenncrystall?

Streps. Ja.

Sokr. Wozu denn den?

Streps. Wenn der Schreiber das Urtheil aufsetzt, nehme ich den Stein, halte ihn von ferne gegen die Sonne, und verbrenne die Schrift meines Urtheils.

Sokr. Bey den Grazien, das ist witzig.

Streps. O wie freuts mich, daß die Verurtheilung zu fünf Talenten ausgelöscht ist.

Sokr. Nun ergreif auch dieß geschwind.

Streps. Was denn?

Sokr. Wie du einen Proceß abwendest, wenn du aus Mangel der Zeugen unterliegen mußt.

Streps. Schlimm genug, aber ganz leicht.

Sokr. Und wie denn?

Streps. So. Kurz vorher, ehe meine Sache noch vorgenommen wird, lauf ich davon, und erhäng mich.

Sokr. Das ist nichts.

Streps. Ja gewiß, ja! — man wird mir doch, wenn ich todt bin, keinen Proceß mehr machen?

Sokr. Du redest wie ein Narr. Fort! ich mag dich weiter nicht unterrichten.

Streps. Um Gottes willen, warum nicht? lieber Sokrates.

Sokr. Du vergißt ja gleich wieder, was du gelernt hast. Sag mir einmal, was ich dich zuerst lehrte.

Streps. Ich muß mich besinnen, was das erste war. —— Was war doch das erste? Was war das, worinnen man das Mehl knetet? —— Ach, was war doch das.

Sokr. Gehst du nicht zum Henker, du vergeßner und dummer Graukopf.

Streps. O weh mir! wie wird es mir noch so elend gehen! —— Ich bin völlig hin, wenn ich nicht durch

Plau-

d) Kösyra, die Mutter des Megakles; eine ihrer Galanterie wegen berüchtigte Person. Daher hieß ἐγκοισυρῶσθαι, zu einer Kösyra werden, eben so viel als stolz,

Plaudereyen zu betrügen lerne. — Ihr lieben Wolken, gebt mir doch einen guten Rath.

Chor. Wir rathen dir, Alter, wenn du einen erwachsenen Sohn hast, ihn an deiner Statt in die Schule zu schicken.

Streps. Ja, einen ganzen Sohn hab' ich. — Aber lernen mag er nicht. — Was muß ich nicht ausstehen!

Chor. Und du lässest ihm seinen Willen?

Streps. Er ist stark und wohl gewachsen, und stammt von den galanten Töchtern der Koesyra [d] ab. Ich will ihn herbeyholen. Will er nicht, so muß ich ihn aus dem Haus jagen. — Geh nur hinein, und wart ein wenig.

stolz, wollüstig und leichtfertig seyn. Galant und Galanterie drückt den stolzen und ausschweifenden Charakter am besten aus.

Chor. (zum Sokrates) Merkst du jetzt, daß du bald von uns, und sonst von keinen Göttern das meiste Gute erlangen wirst? Wie willig ist der gute Narr nicht, alles zu thun, was du befiehlst! Du mußt ihn, weil du siehst, daß er ganz betäubt und hitzig ist, vollends ausschälen; und das ohne Verzug: denn dergleichen Umstände ändern sich leicht.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Strepsiades. Phidippides. Sokrates.

Streps. Geh und bring vollends durch, was Megakles von seinem Haus noch übrig gelassen hat.

Phid.

Phid. Armer Schelm! was fehlt dir, guter Vater? So wahr mir der olympische Jupiter helf, du bist nicht recht bey Sinnen!

Streps. Ey, sieh doch! — so wahr mir der olympische Jupiter helf! — welche Thorheit zu glauben, daß ein solcher Jupiter sey!

Phid. Warum lachst du denn darüber?

Streps. Deswegen, weil du als ein kleiner Jung so altväterisch denkest. Komm, du sollst mehr erfahren. Ich will dir was sagen, das dich zu einem rechten Mann machen wird, wenn du es lernst. Aber lern es nur niemand anders.

Phid. Ey, was denn?

Streps. Hast du nicht beym Jupiter geschworen?

Phid. Ja.

Streps. Sieh, wie gut es ist, wenn man lernt! Mein lieber Phidippides, es ist kein Jupiter.

Phid. Wer denn?

Streps. Ein Wirbelwind hat den Jupiter vertrieben, und der regiert.

Phid. Wie einfältig!

Streps. Glaub es nur, es ist nicht anders.

Phid. Wer sagt denn solch Zeug?

Streps. Der Melier [c]), Sokrates, und Chärephon, der die Tritte der Flöhe kennt.

Phid. Bist du denn so ein Narr worden, daß du solchen milzsüchtigen Leuten glaubst?

Streps.

c) Aristophanes mag nach dem Palmerius unter dem Melier den Sokrates verstehen, oder nach Küstern den Diagoras, so gehen beyde in ihrer Kritik nicht von einander ab. Plutarch schreibet I. de placitis Philosophorum: ἔνιοι τῶν Φι-

λοσό-

Streps. Rede bedächtig, und sprich nicht übel von so rechtschaffnen und verständigen Männern; deren keiner aus Sparsamkeit sich jemals barbieren noch salben ließ, noch ins Bad gieng. —— Du aber schwemmest mein Vermögen weg, als wenn ich schon todt wäre. —— Doch komm nur hurtig, und lern für mich.

Phid. Von denen Leuten soll man was nützliches lernen?

Streps. Wahrhaftig, alle mögliche menschliche Weisheit. Du wirst selbst einsehen, wie unwissend und dumm du bist. — Wart hier ein wenig auf mich.

Phid. O Elend, was soll ich thun, da mein Vater so ein Narr ist? Soll ich ihn

λοσόφων καθάπερ Διαγόρας ὁ Μήλιος, καὶ Θεόδωρος ὁ Κυρηναῖος, καὶ Ἐυήμερος ὁ Τεγεάτης καθ' ὅλȣ φασι μὴ εἶναι θεȣς. Cicero I. de natura Deorum sagt eben dieses: so wie Clemens Alexandrinus Protrept. p. m. 15. a. edit. Colon.

ihn als einen Rasenden vor Gericht angeben? oder soll ich den Todtengräbern *f*) seine Tollheit ankündigen?

Streps. Hör einmal, was meinst du, was das sey?

Phid. Ein Puter.

Streps. Gut. Aber diese?

Phid. Ein Puter.

Streps. Beyde mit Einem Namen? Du lächerlicher Kerl! das thu künftig nicht mehr; denn diese mußt du eine Pute, und jenen einen Puter nennen.

Phid. Eine Pute? — Solche trefliche Dinge hast du gelernt, als du mit diesen elenden Würmern umgiengest?

Streps.

f) Todtengräber lautet im Deutschen besser als **Verfertiger der Särge**. — Phidippides will sagen: mein Vater ist vor Alter so kindisch geworden, daß man zu seinem nahen Ende wohl bald die Begräbniß Anstalten machen dürfte.

g) Perikles verwendete einen großen Theil

von

Strepſ. Ja, noch viel mehr. Weil ich aber ſchon ſo alt bin, ſo hab ich gleich wieder vergeſſen, was ich gelernt hatte.

Phid. Deswegen haſt du auch gewiß deinen Rock verloren?

Strepſ. Nicht verloren, ſondern verſtudiert.

Phid. Wozu haſt du aber deine Schuh verwendet, du einfältiger Mann?

Strepſ. Zu meinem Vortheil hab ich ſie verloren, wie Perikles g) ſeine Gelder. —— Aber komm jetzt; fort! wir wollen hingehen. —— Sey einmal ſo ein Sünder, und folg deinem Vater! —— Ich weiß, daß ich dir auch in deinem ſechsten Jahr, da du noch ſtam-

von dem Schatz, der im Schloß zu Athen lag, auf den peloponneſiſchen Krieg. Funfzig Talente rechnete er auf geheime Ausgaben. Als er darüber Rechenſchaft ablegen ſollte, ſagte er: ich habe ſie in gewiſſen Angelegenheiten mit Vortheil verloren. Die Athenienſer waren mit der Antwort zufrieden.

stammeltest, deinen Willen that, und für den ersten Obolus, den ich im heliastischen b) Gerichte bekam, am Jupitersmarkt einen kleinen Wagen kauffte.

Phid. Ich will dir folgen — mit der Zeit aber wirst du es bedauren.

Streps. Das ist schön, daß du folgst! — Geschwind, geschwind, Sokrates, komm heraus. Jetzt bring ich dir meinen Sohn. Fast konnt ich ihn nicht überreden.

Sokr. Er ist freylich noch ein junger Lapp, und in den Sachen unerfahren, die hier in der Luft hangen.

Phid. Meinetwegen mag du erfahren seyn, wenn du hängst.

Streps. Was? daß dich der Henker! du willst deinem Lehrer fluchen?

Sokr.

b) Heliäa war ein Gerichtsort unter freyem Himmel. Die Personen, die sich daselbst versammleten um Gericht zu halten, hiesen Heliastä; und bekamen Anfangs einen,

Sokr. Hör nur, wie er so läppisch sagt: wenn du hängst! wie er das Maul dabey verzerrt hat! —— Und der soll lernen, wie man einen Proceß gewinnen, wie man einen anklagen, wie man die Einwendungen des Gegenparts abfertigen müsse? —— Das hat doch Hyperbolus für ein Talent gelernt.

Streps. Bekümmere dich nichts darum, unterweise ihn nur; er hat von Natur einen fähigen Kopf. Noch als ein ganz kleiner Jung, nur so groß, baute er Häuserchen, schnitzte Schiffe, machte aus Leder kleine Wagen, und aus Zitronenschalen Frösche. Was meinst du? wie schön wird er deine Künste lernen, die wahre und die falsche! Und wo nicht beyde, doch gewiß die falsche mit der grösten Geschicklichkeit.

Sokr. Er soll sie beyde selbst hören.

Streps.

nen, dann zwey, endlich drey Obolos auf einen Tag für ihre Mühe. Meursius handelt davon weitläuftig de Areopago Cap. XI.

Streps. Ich will nicht dabey seyn. —— Erinnere dich nur, daß er die Kunst lernen soll, alles, was recht ist, verdrehen zu können.

Zweyte Scene.

Die wahre Dialektik. Die falsche Dialektik. Der Chor.

Die w. D. Komm hervor! zeige dich den Zuschauern, wenn du Herz genug hast.

Die f. D. Geh, wohin du willst. Denn vor einer großen Menge will ich dich im Ueberweisen desto mehr zu Schanden machen. i)

Die w. D. Du? mich zu Schanden machen? wer bist du?

Die f. D. Die Dialektik.

Die

i) im Reden ist hier ganz unverständlich, wenn man λόγος ἄδικος und δίκαιος durch wahre

Die w. D. Die falsche nemlich?

Die f. D. Ich werde dich doch übertreffen, ob man dir gleich den Rang über mich giebt.

Die w. D. Mit welchen Künsten?

Die f. D. Durch Erfindung neuer Ränke.

Die w. D. Ja, die werden jezt bey diesen Narren Mode.

Die f. D. Bey den Philosophen willst du sagen.

Die w. D. Ganz will ich dich zu Schanden machen.

Die f. D. Und wie denn?

Die w. D. Ich werde weiter nichts sagen, als was recht und billig ist.

Die f. D. Durch meinen Widerspruch werd ich alles verdrehen. Denn überhaupt leugne ich, daß es ein Recht giebt.

Die

wahre und falsche Dialektik erkläret. Ueberzeugen, Widerlegen, oder so etwas.

Die w. D. Es gebe keines, sagst du?

Die f. D. Ja, wo ist es denn?

Die w. D. Bey den Göttern.

Die f. D. Wenn es da wäre, warum wird denn Jupiter nicht gestraft, daß er seinen Vater in Ketten gelegt?

Die w. D. O weh, wenn es mit der Bosheit so weit gekommen ist. — Ein Becken her; es wird mir übel.

Die f. D. Du bist eine alte Närrinn, ein ungereimtes Ding.

Die w. D. Und du eine unverschämte Kanaille.

Die f. D. Das sind mir süße Worte.

Die w. D. Eine nichtswürdige Possenreisserinn.

Die f. D. Du bekränzest mich mit Lilien.

Die w. D. Und eine Vatermörderinn.

Die f. D. Du denkst nicht, daß du mich unter diesen Titeln mit Gold schmückest.

Die w. D. Vor diesem gewis nicht, sondern mit Bley.

Die f. D. Jetzt ist aber das mein Schmuck.

Die w. D. Du bist sehr verwegen.

Die f. D. Und du ein altväterisches Muster.

Die w. D. Um deinetwillen mag kein Jüngling mehr in die Schule gehen. Die Athenienser werden schon einmal erfahren, was du ihre Pinsel gelehret hast.

Die f. D. Du siehst so erbärmlich scheuslich aus.

Die w. D. Du aber befindest dich wohl, ob du gleich vormals betteltest, und ärmer als Telephus aus Mysien,

 mit

mit pandeletischen Sentenzen aus der Tasche spieltest. k)

Die f. D. Ach, der großen Weisheit, deren du gedenkst!

Die w. D. Ach, der großen Unsinnigkeit bey dir und bey der Stadt, die dich als eine Verderberinn der Jugend unterhält.

Die f. D. Altes Mütterchen, mögtest du nicht diesen Jüngling hier unterrichten?

Die w. D. Wenn er noch gerettet werden, und etwas mehr als Plaudern lernen soll.

Die f. D. (zum Phid.) Komm du her, und laß sie rasen.

Die

k) Telephus, König von Mysien, vom Achilles verwundet und aus seinem Reich vertrieben, wurde vom Euripides in einer Tragödie als ein elend gekleideter Armer in einem Bettelsack aufgeführt. Aristophanes spottet hierüber. —— Pandele-

Die w. D. (zum Phid.) Es wird dir übel bekommen. (zur falschen Dial.) Was? du greifst ihn an?

Chor. Hört auf mit eurem Zanken und Schimpfen. (zur wahren Dial.) Zeige du, was du ehedem gelehret hast; (zur f. Dial.) und du, die neue Kunst, die du lehrest, damit dieser Jüngling euch beyde gegeneinander höre, und nach seinem eignen Urtheil eine Lehrerinn für sich wähle.

Die w. D. Das will ich thun.

Die f. D. Ich auch.

Chor. Welche wird denn zuerst reden?

Die f. D. Sie soll es thun. Wie ein Pfeilregen wird meine neue Kunst ihre Gründe niederlegen: wird sie sich

deletische Sentenzen sind rabulistische Streiche, wegen deren Pandeletus, ein athieniensischer Advokat berühmt war. Sich mit pandeletischen Sentenzen nähren, heißt also soviel, als: von Advocatenstreichen leben.

hernach noch muchsen, so will ich ihr Sachen vorsagen, die sie anstechen, als hätten ihr Hornisse das ganze Gesicht und die Augen zerstochen. l)

Chor. Zeiget nun ihr beyde, die ihr euch eine Fertigkeit im geschickten Reden, im Nachdenken, und in tiefsinnigen Sätzen zutrauet, wer in eurem Vortrag den Vorzug behaupten wird. Es kommt jetzt auf eine Probe an, wegen der Geschicklichkeit, die unter meinen Freunden so sehr im Streit ist. (zur w. Dial.) Wolan du, die du die Vorfahren dieses Volks mit guten Sitten gezieret hast, erhebe deine Stimme, die du gern hören lässest, und rede nach deiner Denkungsart.

Dritte

l) Diese Satyre geht offenbar auf die Lehrart des Sokrates. Er setzte nichts fest. Er erforschte die Meinungen anderer, machte Einwürfe, lößte die Gedanken auf, und überführte sie, aus ihren eignen angenommenen Sätzen, ihrer Unwissenheit. Er that dieses oft mit einer spottenden Ironie, und verwickelte sie in das lächerliche.

Dritte Scene.[m]

Die wahre Dialektik.
Die falsche Dialektik. Der Chor.

Die w. D. Ich will also von der Beschaffenheit der alten Erziehungsart reden; von der Zeit, da ich noch wegen der Unterweisung zur Tugend im Ansehen stund, und Zucht und Ehrbarkeit ein Gesetz war. Vors erste durfte niemand die Stimme eines murrenden Knaben hören: ferner mußten die Knaben aus einem Dorf miteinander auf den Straßen zum Lautenisten gehen, ganz nackend, wenn es auch noch so dick schneyte.[n] Erst lernten sie gerade stehen;

m) Da die handelnden Personen nicht verändert werden, so ist hier eigentlich keine neue Scene. Ich richte mich aber nach den Ausgaben des griechischen Originals.

n) Ueber das Nakendgehn der Griechen werde ich in den aristoph. Briefen zu commentiren Gelegenheit haben.

dann lernten sie die beyden Gesänge: o) Ich preise die Pallas, die mächtige Städte Zerstörerinn: oder jenes: der weitschallende Klang der Leyer; sie sangen diese Lieder in der starken bey unsern Vätern üblichen Tonart. Wenn einer Possen trieb, oder nach der jetzigen Art der Phrynianer p) Koloraturen machte, so wurde er durchgeprügelt, als wenn er die Musen verscheucht hätte. Saßen sie in der Kampfschule, so mußten sie die Beine übereinanderschlagen, damit sie denen, die draussen stunden, nichts unanständiges sehen ließen. Stun-

o) Das erste dieser Gesänge soll einem gewißen Athenienser Lamprokles, und das andre einem gewißen Cydidas eigen gewesen seyn.

p) Phrynis, ein berühmter Lautenist, hatte feinere und zärtlichere Manieren im Lautenschlagen eingeführt, die aber keinen starken Eindruck in die Gemüther machten.

q) Hier, meine Herren, zeigt sich eine kleine Lücke

Im Manuscript —

Stunden sie wieder auf, so scharrten sie den Sand zusammen, und — q) Keiner redete seinen Liebhaber mit einer zärtlichen Stimme an, keiner reizte ihn mit verliebten Blicken. r) Bey dem Mittagsessen durfte keiner die Radischen wegnehmen, noch den Alten den Dill und Petersilien wegschnappen, oder Fische s) essen, oder stark lachen, oder die Beine übereinanderschlagen.

Die f. D. Was du hier sagst, das ist alles ur — uralt; so alt, wie die goldnen Haarnadeln, so alt, wie der älteste dithyrambische Dichter. t)

r) Die Päderastie unter den Griechen ist bekannt.

s) ich folge hier der Note des Spanheim.

t) So alt wie die Düpolien und Buphonien. Das Buphonienfest hat den Namen von dem Rind, welches man dem polischen Jupiter auf dem Schloß zu Athen opferte. Es hieß davon auch Diipolien, und ist eines von den ältesten Festen. —— Ueber den Cikaden Putz schreibet Funccius de origine Lingu. Lat. p. 13. „Athenienses vero αὐτό-„χθονες

Die w. D. Alt oder nicht, dieß ist die Art der Erziehung, nach welcher ich die marathonischen Helden bildete. Du hingegen hüllest den wehrlosen Jüngling in ein wollüstiges Gewand, daß ich mich schäme, wenn ich sie durch unzüchtige Stellungen die heiligen Feste der Pallas entehren sehe. u) Darum, o Jüngling, folge keck mir nach, und lerne von mir betrügliche Gerichtsplätze, und weichliche Bäder fliehen. Lerne über das Laster erröthen, und dich wider den Betrug entrüsten, dem Alter mit Ehrfurcht weichen, und deinen Eltern

„χθονες a se ipsis appellati, cicadam „in signum antiquitatis capillitio inne„ctebant. Ut enim cicadae e terra pro„rumpentes solo tantum suam originem „debent; ita illi e gremio matris ter„rae, quam incolebant, blande emissi „videri voluere,„ Herr Hofr. Meusel in der übersetzten Abhandlung des Dionysius von Halikarnaß, von dem Charakter des Thucydides, erklärt es durch goldne Haarnadeln. Gatterers allgem. hist. Bibl. Band VI. p. 34.

u)

tern gehorchen. Dann wird dich, den Abdruck der Schamhaftigkeit, keine buhlerische Tänzerinn weder um deinen guten Namen noch um dein Vermögen bringen. Deinem Vater wirst du in nichts widersprechen, ihn keinen alten Japet w) nennen; dem, sage ich, der dich gezeugt und erzogen hat, wirst du sein Alter nicht vorwerfen.

Die f. D. Jüngling, wenn du ihr folgst, so wirst du, so wahr Bacchus lebt, des Hippokrates x) Söhnen gleich werden; und einen dummen Schöps wird man dich nennen.

Die

u) — pudet
Dicere coram hac praesente verbum turpe. *Terent.*

w) einen alten verdrießlichen Greis. Japetus wird für einen der ersten Stammväter der Menschen gehalten: seine Söhne waren Prometheus und Epimetheus.

x) Ein athheniensischer Feldherr, der drey ungerathene Söhne hatte, Telesippus, Demophon und Perikles. In einem Fragment des Eupolis, welches der Scholiast anführet, werden sie untergeschobene Kinder und dumme Schöpse genennt.

Die w. D. In jugendlicher Heiterkeit wirst du dich in den Kampfschulen zeigen; und nicht auf dem Markte abgeschmackte Possen plaudern, wie es jetzt Mode ist. Du wirst verdrießlichen Gerichtshändeln entgehen. In der Akademie wirst du unter den friedlichen Oelbäumen spatzieren; umkränzt mit weißem Schilf, begleitet von einem tugendhaften Freund gleichen Alters wirst du den Reiz des Frühlings, den Geruch der Kräuter und Blumen genießen, und dem sanften Geräusch der Masholder und Ulmenbäume zuhören. Thust du, was ich dir sage, und giebst du darauf Acht, so wirst du stets eine feste Brust, eine glänzende Farbe, breite Schultern, eine kleine Zunge, und nette Gliedmassen y) haben. Folgst du aber der Mode, so wirst du eine blasse Farbe, kleine Schultern, ein schwache Brust, eine große Zunge und schlechte Gliedmaßen bekom-

y) ἑῶ τοῦτ' ἀσαφὲς ἐν κοινῷ σκοπεῖν. *Euripid.*

bekommen. Du wirst dir einfallen lassen, das häßliche für schön, und das schöne für häßlich zu halten. Zuletzt wirst du so ein Unflat wie Callimachus werden.

Der Chor. (zur w. Dial.) Welch eine Anmuth und Klugheit herrschet in deinem Vortrag, Lehrerinn der erhabensten und gepriesensten Weisheit! Wie glücklich waren jene, die damals lebten, als du noch im Ansehen stundest! (zur f. Dial.) Du, schön lallende Prahlerinn, du mußt wider den Vortrag dieser vortreflichen Rednerinn etwas neues vorbringen. Gründlichkeit mußt du besitzen, wenn du sie übertreffen, und nicht zum Gelächter werden willst.

Die f. D. Schon lange hat mir das Herz für Begierde gepocht, all ihr Geschwätz mit Gegengründen in Verwirrung zu bringen. Eben deswegen bin ich von den Philosophen die falsche Dialektik genennt worden, weil ich zuerst die Kunst erfunden habe, den

Gese=

Gesetzen und Rechten zu widersprechen; ja es ist viel Geld werth, meine Kunst zu wählen, und durch sie zu siegen. Merke auf, Jüngling, wie ich die Erziehungsart meiner Gegnerinn, worauf sie so groß thut, widerlegen werde. Erstlich verbiethet sie dir die warmen Bäder. — Aus welchem Grund erklärst du dich wider sie?

Die w. D. Weil sie schändlich sind, den Menschen entkräften und träg machen.

Die f. D. Halt inne. Ich packe dich schon, daß du mir nicht entwischen kannst. Sag mir doch, wer war unter Jupiters Söhnen der tapferste, und wer am meisten zu heldenmüthigen Arbeiten fähig?

Die

z) Die Note des Scholiasten ist folgende. Ibikus spricht, Vulkan habe dem Herkules warme Bäder zum Geschenke gegeben, daher sollen die Herkulesbäder entstanden seyn. Andre sagen, Minerva habe

Die w. D. Nach meinem Urtheil hat keiner den Herkules an Stärke übertroffen.

Die f. D. Wo hast du jemals kalte Bäder dem Herkules z) geheiligt gesehen? Und wer war tapferer, als er?

Die w. D. Das sind eben die feinen Gründe junger Leute, wodurch die Bäder so voll, und die Schulen so leer werden.

Die w. D. Du tadelst ferner die Beschäftigungen in den Gerichtsplätzen? Ich aber lobe sie. Wäre es ein Verbrechen, so würde Homer seinen Nestor, und alle seine weisen Helden gewiß nicht als Redner gebildet haben. —— Nun weiter auf meine Beredsamkeit, deren Uebung meine Gegnerinn dem Jüngling ver-

habe dem Herkules nach einer schweren Arbeit warme Bäder eröfnet, wie Pisander sagt: Ihm bereitete Minerva bey Thermopylä an dem Strande des Meers warme Bäder.

verbietet; ich aber empfehle sie dagegen. Sie empfiehlt die Bescheidenheit — gerade zwey der größten Fehler! Nenne mir doch den Griechen, der durch Bescheidenheit glücklich geworden ist: nenne mir ihn, und überführe mich.

Die w. D. O viele. Peleus bekam deswegen von den Göttern den Degen. a)

Die f. D. Den Degen? — Ein treflicher Gewinn für diesen Unglücklichen! — Hat nicht Hyperbolus durch seine Schelmerey beym Verkauf seiner Leuchter etliche tausend Talente gewonnen; und wahrhaftig keinen Degen? b)

Die

a) Peleus floh wegen eines begangenen Brudermords zu dem Akastus nach Jolkos. Hippolyta, des Akasts Gemahlinn, verliebte sich in ihn; und als er ihre Reizungen verwarf, gab sie ihm Schuld, er habe Gewalt gegen sie brauchen wollen. Akast führte ihn deswegen auf den Berg Pelion, und ließ ihn daselbst unter den Centauren schlafend liegen. Merkur aber (oder meinetwegen auch Vulkan) brachte ihm ein Schwerd, womit sich Peleus gegen die Centauren vertheidigte.

Die w. D. Aber Peleus vermählte sich doch um seiner Bescheidenheit willen mit der Thetis. c)

Die f. D. Ja, aber sie verließ ihn, und gieng davon: denn er war nicht verliebt genug, und konnte sie nicht die ganze Nacht hindurch unterhalten. Eine Frau will den Mann gerne recht geniessen. —— Du bist ein rechtes altes wunderliches Ding! —— Ueberlege nun selbst, mein lieber Jüngling, was aus diesen strengen Regeln folgt. Du wirst alles Vergnügens, der Kinder, der Weiber, der Spiele d), der guten Speisen, des Weins und aller Lust beraubet werden.

b) Hyperbolus, ein Blechner, verfertigte seine Leuchter aus Eisen und Bley, um sie der Schwere nach theuer zu verkauffen.

c) Homer, Pindar, Catull und andere Dichter reden von dieser Vermählung.

d) In der Note des Herrn Clodius finden wir die Commentatoren über das griechische Spiel κότταβος.

den. Und was ist ohne diese das Leben? Mehr sag ich nicht! —— Aber von den mächtigen Trieben der Natur zu reden, wenn du gestohlen, ausschweifend geliebt, die Ehe gebrochen hast: was geschieht? Man packt dich, und du bist des Todes, weil dir die Fähigkeit fehlt, dich zu vertheidigen. Gehst du aber mir nach, so überlaß dich nur deinen Neigungen. Tanze, lache, achte nichts für schändlich. Wirst du im Ehebruch ergriffen, so sag, du habest nichts Unrechts gethan, und im äußersten Fall berufe dich auf die Liebeshändel, und auf die Weiber des Jupiters. e) Wie kannst du, ein sterblicher Mensch, über dich mehr Gewalt haben, als ein Gott nicht hatte?

Die w. D. Wenn er dir aber folgt, und als ein Ehebrecher bestraft wird,

e) Ἀνδρὶ δὲ παρθενικᾶς ἁπαλᾶς πόθος·
ὦ πάτερ, ὦ Ζεῦ,
Οὐ μόνος ἠράσθην· καὶ τὸ γυναικοφίλας.
Theocr.

wird f), womit will er hernach beweisen, daß er kein schändlicher Wollüstling sey?

Die f. D. Und wenn er es auch ist, was schadets ihm denn?

Die w. D. Könnte wohl ein Schaden für ihn grösser seyn?

Die f. D. Wie aber, wenn ich dich vom Gegentheil überzeuge?

Die w. D. Das will ich hören.

Die f. D. Wo kommen denn die Advokaten her?

Die w. D. Aus dem Haufen schändlicher Wollüstlinge.

Die f. D. Recht! Und wo kommen die tragischen Dichter her?

Die w. D. Von schändlichen Wollüstlingen.

f) Die Strafe der Ehebrecher findet man bey allen Interpreten.

Die f. D. Richtig! Woher die Tribunen?

Die w. D. Von schändlichen Wollüstlingen.

Die f. D. Nun wirst du doch die Richtigkeit deines Satzes einsehen. Schau dich um, von welcher Gattung sind die mehresten dieser Zuschauer?

Die w. D. Ich seh mich um.

Die f. D. Was siehst du denn?

Die w. D. Um aller Götter willen, noch viel mehr schändliche Wollüstlinge! diesen da kenne ich: jenen auch; und dort den Stutzer ——

Die f. D. Was willst du nun weiter?

Die w. D. Ich bin überwunden.

Phid. Um Gottes willen, nehmt meinen Mantel, ihr Wollüstlinge, damit ich zu euch überlauffen kann.

Vierte Scene.

Sokrates. Strepsiades.
Phidippides. Der Chor.

Sokr. Was soll das seyn? Willst du deinen Sohn wegführen, oder soll ich ihn unterrichten?

Streps. Unterweise und züchtige ihn, und laß dirs angelegen seyn, daß er ein rechtes Mundstück bekomme. Den einen Backen zu kleinen Händeln, den andern zu wichtigern Sachen.

Sokr. Sorge nicht; du wirst ihn als einen braven Sophisten wieder bekommen.

Phid. Ja wohl, Gott helf! gelb und blaß und elend.

Chor. Geh nur, ich sorge, es wird dich reuen. (an das Parterre) Nun wollen wir euch sagen, was die Richter gewinnen werden, wenn sie diesem

Chor gerechte Dienste leisten. Fürs erste, wenn ihr zu gehöriger Zeit die Aecker bestellen wollt, wollen wir euch zuerst, den andern aber zuletzt regnen: hernach wollen wir die fruchttragenden Weinstöcke vor der strengen Hitze und dem allzustarken Regen bewahren. Sollte aber irgend ein sterblicher Richter uns Göttinnen verunehren, so mag er bedenken, wie sehr wir ihm schaden, wenn er keinen Wein, noch sonst etwas von seinen Gütern bekommt. Denn, wenn seine Oelbäume und Weinstöcke ausgeschlagen sind, werden wir sie zerschlagen; mit solchen Schleudern wollen wir sie treffen. Sehen wir einen, der ihm die Ziegeln bestreicht, so werden wir regnen, und die Ziegeln auf dem Dach mit Hagelsteinen zerschmeissen. Hält er, oder jemand

g) Aus dem Herodot und Diodor von Sicilien ist es bekannt, daß der Regen in Egypten selten ist.

h) Die Griechen theilten den Monat in drey Theile, den ersten, mittlern und letzten, und gaben einem jeden zehn Tage.

jemand von seinen Verwandten und Freunden Hochzeit, so werden wir die ganze Nacht regnen: dann wird er wünschen lieber in Egypten g) zu seyn, als ungerecht richten.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Strepsiades allein.

Der fünfte, vierte, dritte und zweyte Tag: gleich darauf kommt der fürchterlichste unter allen Tagen, vor dem mir graut, den ich verabscheue, der alte und der neue. h). Wem ich schul-

ge. Die zehn letzten Tage zehlten sie rückwärts; der ein und zwanzigste hieß der zehnte, der zwey und zwanzigste der neunte u. s. w. nemlich vor dem ersten des folgenden Monats. Der dreyßigste Tag hieß ἕνη καὶ νέα, der alte und der neue, und

dig bin, der schwört mir, er werde mich verklagen, und ganz ins Verderben stürzen. Bitt' ich um Recht und Billigkeit, sag ich: lieber Freund, nur dieß nimm mir nicht, laß es noch ein wenig anstehen, schenke mir dieses, so ist ihre Antwort: wenns so zugieng, so würden sie niemals was bekommen; ja sie beschimpfen mich wie einen Schelmen, und bleiben auf ihrer Anklage. —— Aber meinetwegen mögen sie auch klagen, ich bekümmere mich wenig darum, wenn nur Phidippides seine Kunst brav gelernt hat. Und das will ich bald erfahren. Ich will einmal anklopfen. —— Hola, Jung! Hola, Hola!

Zweyte

und das Wort σελήνη, der Mond, war dabey zu verstehen. Denn an diesem Tag wechselte der Mondslauf ab: er war der Zwischenstand des letzten und ersten Viertels, und wurde daher der alte und neue Mond, der erste Monatstag aber der Neumond genannt. Strepsiades fürchtet sich vor diesem Tag, weil

Zweyte Scene.

Sokrates. Strepsiades.

Sokr. Willkommen, Strepsiades.

Streps. Willkomm auch du! — Da nimm das vorher! Ich muß doch dem Lehrer etwas verehren! — Nu, wie ists, hat mein Sohn, den i) du neulich aufgenommen hast, deine Kunst gelernt?

Sokr. Ja, er hat sie gelernt.

Streps. O was ist das für eine brave Sach, wenn man die alles beherrschende Verschlagenheit kennt!

weil an demselben jedesmal die Zinsen von den geborgten Geldern abgetragen werden mußten. Er nennt ihn also nicht, wie Hesiodus in seinen ἡμέραι, μηνὸς ἀρίστην, den besten im Monat.

i) Hortensius behauptet es mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß sich das ὃν auf den Phidippides, und nicht auf die neu eingeführte Kunst des Sokrates beziehe.

Sokr. Daß du alle mögliche Processe gewinnen kannst.

Strepſ. Auch wenn Zeugen beym Entlehnen waren?

Sokr. Noch besser: wenn auch tausend dabey gewesen wären.

Strepſ. Nun will ich schreyen, was ich schreyen kann: Hin seyd ihr, ihr Wucherer, mit samt eurem Capital k) und Zinsen auf Zinsen! Jetzt sollt ihr mich nimmer plagen. Mein Sohn, den ich zu Haus habe, ist mit einer zweydeutigen Zunge versehen; dieß ist jetzt mein Vertheidiger, der Erretter seines Hauses, ein Schrecken meiner Gegner, ein Mann, der allen Kummer seines Vaters verscheucht. —— Lauf du, und ruf ihn geschwind zu mir herein! —— O mein lieber Sohn, allerliebstes Kind, komm doch heraus, und höre deinen Vater.

Sokr.

k) Ich folge hier der Küsterischen und Berg-

Sokr. Nun ist er ein Mann.

Streps. O mein liebster, bester Freund!

Sokr. Geh und hole ihn selbst.

Dritte Scene.

Strepsiades. Phidippides.

Streps. Juh hey, mein Sohn, juh hey! — Ich freue mich schon, da ich deine Farbe sehe! — So siehst du warlich aus, wie einer, der alles weglåugnen, und allem widersprechen kann. Auf deinem Gesicht ließt man die gewöhnlichen Worte: was sagst du? — und daß du dich, wenn du unrecht handelst, stellen kannst, als littest du Unrecht, das seh' ich dir an. Du hast das wahre unverschåmte attische Aug. Jetzt denk aber auch darauf, wie du mir wieder hilfst, da du mich ins Verderben gebracht hast.

Berglerischen Erklårung.

Phid. Was hast du denn zu befürchten?

Streps. Den alten und neuen Tag. (den letzten Tag im alten, und den ersten im Neumond.)

Phid. Ist denn ein Tag der alte und neue zugleich?

Streps. Ja der, an welchem ich die Caution vor Gericht niederlegen muß. l)

Phid. Laß sie nur klagen, sie müssen all verlieren. Denn unmöglich kann Ein Tag zwey Tage seyn.

Streps. Ja, das ist nicht möglich.

Phid. So wenig eine alte Frau eine junge seyn kann.

Streps.

l) Prytania waren gewisse Gelder, die von streitenden Parteyen, ehe das Urtheil gesprochen wurde, mußten niedergelegt werden, und die der Schatzkammer heimfielen. Bey den Römern war dabey der Unterschied, daß die siegende Partey ihre deponirte Summe wieder bekam,

Streps. Es ist aber doch ein Gesetz.

Phid. Mir deucht, deine Glaubiger wissen den rechten Sinn des Gesetzes nicht.

Streps. Welcher ist es denn?

Phid. Der alte Solon m) war von Natur ein Freund des Volks.

Streps. Das thut aber nichts zum alten und neuen Tag.

Phid. Er hat die Vorladung auf zwey Tage gesetzt, auf den alten und auf den neuen, und die Erlegung der Caution muß am Neumond geschehen.

Streps. Warum hat er aber den Tag vor dem Neumond noch dazu gesetzt?

Phid.

bekam, bey den Atheniensern aber bekam keine Partey etwas wieder. Von eben diesem Geld wurden die Gerichtsportuln bezahlt.

m) Πρῶτος δὲ Σόλων τὴν τριακάδα, ἕνην καὶ νέαν ἐκάλεσεν. *Diog. Laërt.* lib. I. s. 57.

Phid. Einfalt, damit die Verklagten, wenn sie einen Tag eher erscheinen, wieder fortgehen können. Gehen sie nicht, so müssen sie sich am Neumond vom frühen Morgen an ängstigen lassen. n)

Strepſ. Warum nimmt denn die Obrigkeit nicht am Neumond erst ihre Sportuln, sondern den Tag zuvor?

Phid. Sie machen es, deucht mir, wie hungerige Leute, die die Gerichte vorher versuchen, ehe sie aufgetragen werden; sie schnappen, so geschwind sie können, ihre Gebühren weg, und machen sich einen Tag vorher lustig damit.

Strepſ. (spottend zum Parterre) O wie dauret ihr mich! Wie sitzt ihr nicht so einfältig da! Uns Philosophen dienet ihr nur zum Gespötte! Klötze, Nullen, Schöpse,

n) Der dreyßigste war dazu bestimmt, daß sich die Angeklagten der Gerechtigkeit ihrer Sache wegen prüfen sollten. Fanden sie sich schuldig, so durften sie wieder abgehen,

Schöpse, Weinfässer seyd ihr! — Ha, so will ich einmal, weil wir so glücklich sind, auf mich und meinen Sohn ein Loblied anstimmen. Heil dir, Strepsiades! Heil deiner Weisheit! Und Heil dem Sohne, den du erzogen hast! So werden mir meine Freunde, und meine eifersüchtigen Landsleute zurufen,

wenn die betrügliche Kunst falsche
Processe gewinnt!

Komm, liebster Sohn, ich will dir vorher eine gute Mahlzeit geben.

Vierte Scene.

Pasias, ein Wucherer. Strepsiades. Ein Zeuge.

Pasias. Was? man soll das Seinige so wegwerffen? — Nimmermehr!

gehen, und nicht für Gericht erscheinen. Bestunden sie aber auf ihrer gerechten Sache, so mußten sie am folgenden Tag ihr Urtheil abwarten.

mehr! Hätt' ich lieber gleich damals ohne Scheu eine abschlägige Antwort gegeben, als daß ich mich jetzt meines Gelds wegen in solche Verdrießlichkeiten verwickeln muß. —— Dich (er redet zum Zeugen) fodere ich zum Zeugen auf. Freylich werd' ich mir auch meinen ehrlichen Landsmann zum Feind machen. Aber mein Vaterland werd ich doch nicht beschimpfen, so lang ich lebe. Strepsiades muß vor Gericht!

Strepf. Wer ist der?

Pas. Auf den alten und neuen vor Gericht.

Strepf. Gut! das muß man mir bezeugen, daß du auf zwey Tage gesagt hast. —— Weswegen aber?

Pas. Des Gelds wegen, das ich dir lehnte, als du den Schecken kauftest.

Strepf. Ich ein Pferd kaufte? —— (wendet sich zum Parterre) hört ihrs? wißt

wißt ihr nicht alle, daß ich ein Feind von Pferden bin?

Pas. Du hast mir ja bey allen Göttern geschworen, daß du mich bezahlen wollest.

Streps. In der That! aber damals wußte Phidippides seine unüberwindliche Kunst noch nicht.

Pas. Du gedenkest mir aber nun deswegen die Schuld abzuläugnen?

Streps. Was würde mir denn sonst das Studieren helfen?

Pas. Und das willst du mir bey den Göttern abschwören, wenn ich dich auf einen Eid treibe?

Streps. Bey welchen Göttern?

Pas. Beym Jupiter, Merkur, Neptun.

Pas. Ja, ich wollte warlich noch was hinzugeben, wenn ich schwören dürfte.

Pas. Daß du verdammt wärest mit deiner Frechheit!

Streps. Es wäre, glaub' ich, nicht undienlich, wenn man den Mann mit Salz riebe. o)

Pas. Verflucht! wie du mich nicht auslachst!

Streps. Sechs Maas wird er brauchen.

Pas. So wahr mir der große Jupiter und alle Götter helfen! du sollst mich nicht umsonst so verspotten.

Streps. Ey, du freust mich mit deinen Göttern! Gescheiden Leuten ist Jupiter, bey dem man schwört, eine lächerliche Figur.

Pas. Du wirst schon dieser Reden wegen zu rechter Zeit deine Strafe leiden müssen. Kurz um, erkläre dich, ob du mir das Capital bezahlen willst, oder nicht?

Streps.

o) Unsinnige und Betrunkene pflegte man mit Oel, darunter Salz gemischt war, zu

Streps. Sey nur ruhig: ich will dir bald deutlich antworten.

Pas. (zum Zeugen) Was meinst du, was er thun wird?

Zeuge. Dich bezahlen, deucht mir.

Streps. Wo ist der, der Geld von mir fodert? — Sag, was ist das?

Pas. Was das sey? ein Backtrog.

Streps. Du Esel foderst Geld von mir? — Nicht einen Groschen werde ich dem bezahlen, der eine Backtroge, einen Backtrog nennt.

Pas. Du willst nicht bezahlen?

Streps. Nein, so viel ich weiß. — Pack dich geschwind von meiner Thür weg!

Pas. Ich geh; aber sey versichert, daß ich meine Caution niederlegen, und dich verklagen werde — oder wollt' ich eher mein Leben lassen.

zu schmieren und zu reiben, damit sie wieder zu sich selbst kämen.

Streps. Caution und Capital wirst du miteinander verlieren. —— Doch mögt' ich deinen Schaden nicht deswegen, weil du aus Unwissenheit nicht die Backtroge gesagt hast.

Fünfte Scene.

Amynias, der zweyte Wucherer.
Strepsiades. Ein Zeuge.

Amyn. Ach, ich armer Mann!

Streps. He, wer jammert da so? —— Klagt etwan einer von den Göttern des Carcinus p)?

Amyn. Wer ich sey, wollt ihr wissen? ein unglücklicher Mann.

Streps.

p) Carcinus, ein tragischer Dichter, den Aristophanes mehrmals lächerlich zu machen sucht, hatte in einem Schauspiele gewisse Götter kläglich redend eingeführt.

q) Amynias hatte dem Phidippides Geld geliehen, sich zu dem Feste der Pallas Wagen

Streps. Das magst du für dich seyn.

Amyn. O grausames Schicksal! O unglückliche Wagen und Pferde! O Pallas, wie hast du mich ins Elend gestürzet!

Streps. Was hat dir denn Tlepolemus übels gethan? q)

Amyn. O lieber, spotte mich nicht; sondern befiehl deinem Sohn, daß er mir das empfangene Capital wiedergebe, da ich ohnehin so unglücklich gewesen bin.

Streps. Was für ein Capital?

Amyn. Das ich ihm geliehen habe.

Streps. Da hast du, deucht mir, übel gethan.

Wagen und Pferde anzuschaffen. —— Tlepolemus, ein Schauspieler, wird vom Strepsiades deswegen genennt, weil die vorhergehenden Worte von den Versen des Tlepolemus waren, die Aristophanes verspottet.

Amyn. Ja, wahrhaftig! ich bin im Reiten vom Pferd gefallen.

Streps. Du träumst gewiß, als wenn du vom Esel gefallen wärest. (als wenn du deinen Verstand verloren hättest.) r)

Amyn. Jetzt träume ich, da ich mein Geld wieder haben will?

Streps. Du kannst ohnmöglich bey Verstand seyn.

Amyn. Ey, warum nicht?

Streps. Dein Gehirn dünkt mir verrückt zu seyn.

Amyn. Und mir deucht es warlich, du werdest müssen vor Gericht gefodert werden, wenn du mir mein Geld nicht zahlen willst.

r) Hier ist ein atheniensisches Wortspiel. ἀπ᾽ ὄνȣ vom Esel, kann auch gelesen und ausgesprochen werden ἀπὸ νȣ̃ vom Verstand.

Streps. Sag mir einmal, was meinst du? Läßt Jupiter immer neues Wasser regnen, oder zieht die Sonne die Feuchtigkeiten des vorigen Regens wieder an sich?

Amyn. Ich weiß keines von beyden, und bekümmere mich auch nichts darum.

Streps. Wie kannst du nun die Bezahlung von mir mit Recht fodern, da du nichts von den Luftbegebenheiten verstehst?

Amyn. Wenn du aber das Capital nicht bezahlen willst, so gieb mir wenigstens die Zinsen.

Streps. Die Zinsen? —— Was ist das für ein Thier?

Amyn. Was anders, als das Geld, das von Monat zu Monat, von

ἄνους καλῶς λέγοντος εὑρέθη πατρός.
Sophocl. Aiax.
Mit einem ähnlichen Wortspiel spricht Stilpo zum Crates: *δοκεῖς μοι χρείαν ἔχειν ἱματίου καινοῦ. Diog. Laer.* l. II. s. 118.

Tagen zu Tagen, mit dem Lauf der Zeit immer zunimmt.

Streps. Du antwortest gut. Allein, was meinst du? Ist wohl das Meer jetzt grösser, als ehedem?

Amyn. Gewiß nicht: es bleibt sich immer gleich, und darf nicht grösser werden.

Streps. Was sagst du, Narr! das Meer werde nicht grösser, da doch immer Flüsse hineinlaufen? und du willst, daß dein Geld zunehme? — Willst du dich nicht aus meinem Haus packen? — Lang mir die Peitsche her? —

Zeuge. Das werd' ich bezeugen.

Streps. Marsch! — was zauderst du? — Gehst du nicht, du Gaul du!

Amyn. Ist das nicht das größte Unrecht?

Streps. Gehst du nicht? — Wart, ich will dich unter den Schwanz hauen! — Laufst du nicht? — Ich wollte dich sonst mit deinen Rädern und Wagen rennen gemacht haben. —

Chor. Ey, was ist das? Ungerechtigkeiten zu lieben? — Das steht dem Alten an; er mögte gern seine Glaubiger um ihr Geld bringen. Gewiß wird er heute noch in einen Handel verwikelt werden, der einem so leichtfertigen Betrüger für seine angefangenen Schelmereyen den Lohn geben wird. Bald, glaube ich, wird er finden, was er lange schon gesucht hat. Sein Sohn wird seine erlangte Fähigkeit, das Recht mit Füßen zu tretten, gegen alle gebrauchen, die mit ihm zu thun haben; die schlimmsten Sachen wird er behaupten. — Vielleicht, vielleicht wird er lieber wünschen, es mögte der junge Philosoph seine Sprache ganz verloren haben.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Strepsiades. Phidippides.

Streps. Helft mir! Helft mir! Ihr Nachbarn, Verwandte und Mitbürger, helft mir doch, so gut ihr könnt! Ich bin geschlagen worden. — O Jammer und Elend! o mein Kopf! o meine Backen! — du verfluchter Jung, du sollst deinen Vater schlagen? —

Phid. Ja, Vater, daß dus weißt!

Streps. Seht nur, er gestehts selbsten, daß er mich schlägt.

Phid. Und das recht tüchtig!

Streps. Verfluchter Jung! Vatermörder! Spitzbub!

Phid. Noch einmal so, und noch mehrere Titel! Du weißt ja, daß ich dieß Schelten mit Freuden höre.

Streps. Du Unflath!

Phid. Schmücke mich immer mit solchen Rosen.

Streps. Deinen Vater schlägst du?

Phid. Das will ich, so wahr ich lebe, ganz klar beweisen, daß ich ein Recht hatte dich zu schlagen.

Streps. Du abscheulicher Kerl! wie ist es möglich, daß du ein Recht habest, deinen Vater zu schlagen?

Phid. Ich will es beweisen, und dich vollkommen überführen.

Streps. Du überführen?

Phid. Vollkommen und leicht. Wähle selbst, welche Dialektik ich gebrauchen soll.

Streps. Welche?

Phid. Die wahre oder die falsche?

Streps. Leider habe ich dich liederlichen Jungen das Recht zu verdrehen lernen lassen! solltest du aber behaupten können, es sey recht und billig, daß der Vater vom Sohn geschlagen werde?

Phid. Ja, das getraue ich mir dir so zu demonstriren, daß du hernach nichts wirst dagegen sagen können.

Streps. So will ich doch hören, was du vorbringen wirst.

Zweyte Scene.

Der Chor. Strepsiades. Phidippides.

Chor. Alter! du mußt mit Ernst darauf denken, Herr über diesen Menschen

*) Sokrates war gewiß kein Feind von der Musik. Euripides aber, der Freund des Sokrates, will in einer seiner Tragödien die

schen zu werden. Könnte er sich nicht worauf stützen, so wäre er nicht so leichtfertig. Aber er weiß, worauf er trotzen darf! Seine Verwegenheit ist ja offenbar. —— Sag uns nun, wie der Streit anfieng; wir müssen es wissen.

Streps. Ich wills sagen, weswegen wir angefangen haben auf einander zu schimpfen. Ihr wißt, daß wir miteinander gegessen, und da befahl ich ihm die Leyer zu nehmen, und die Ode des Simonides, auf den Widder, wie er geschoren worden, zu singen; da sagte er gleich, es sey was so altväterisches beym Trinken zu spielen und zu singen, als wie ein alt Weib das Gersten mahlt. s)

Phid. Verdientest du da nicht gleich geschlagen und getreten zu werden,

die Musik von den Mahlzeiten verbannt wissen. Dieß ist die Pointe, auf welche unser Dichter zielet.

da du mir zu singen befahlst, als wenn du Cikaden t) zu Gaste hättest.

Streps. Eben das, was er jetzt sagt, sagte er damals bey mir, und nennte den Simonides einen elenden Dichter. Kaum konnt' ich mich halten; doch ließ ich es das erstemal so hingehen. Hernach befahl ich ihm, den Myrrhenzweig u) in die Hand zu nehmen, und mir eine Stelle aus dem Aeschylus vorzusagen; sobald sagte er: Aeschylus sey ein rauher, harter, schwülstiger und verwegner Dichter; und ich halt' ihn doch für den besten. w) Wie meint ihr, daß mir da das Herz gepocht habe? —— Doch verbiß ich den Zorn, und

t) Ich wage das deutsche Wort so wenig als die Herren Goldhagen und Herder in seinem Torso.

u) Die bey den Mahlzeiten sangen, pflegten einen Myrrhen- oder Lorbeerzweig in der Hand zu haben.

w) Aristophanes war kein Feind vom Aeschylus, wie aus den Fröschen zu ersehen

und sagte: so lese mir etwas aus den Neuern, die man für so gar weise hält. Gleich sang er aus dem Euripides die Stelle, wie ein Bruder — denkt doch um Gottes willen! — seine leibliche Schwester schändete. Da konnt' ichs nimmer länger ausstehen. Ich mußte die schimpflichsten Worte gegen ihn ausstossen; und wie es zu geschehen pflegt, ein Wort gab das andre, so daß wir hart aneinander kamen. Auf das springt er auf mich los, schlägt und stößt mich, und wollte mich erdrosseln — kurz, er gieng grausam mit mir um.

Phid. Und das von Rechts wegen, weil du den Euripides, den weisesten Dichter, nicht lobst.

Streps.

sehen ist. Aber Phidippides redet hier in Sokrates Mund, der keinen Dichter höher schätzte als den Euripides. — Uebrigens mag das Urtheil über den Aeschylus so schaalwitzig nicht seyn; wenigstens nach meinem Geschmack; und nach Aristophanes Geschmack waren ihm die ampullae, et sesquipedalia verba, das magnum loqui nitique cothurno so angenehm nicht.

Streps. Ey, ja doch, den weisesten! o wie soll ich dich nennen? — Nein, ich mögte sonst wieder Schläge bekommen.

Phid. Und das wahrhaftig mit Recht.

Streps. Warum mit Recht? du unverschämter Jung, den ich groß erzogen habe. Hab' ich nicht, da du noch lalltest, auf alles gemerkt, was du haben wolltest? Verlangtest du zu trinken, so verstund ichs gleich, und gab dir zu trinken; verlangtest du zu essen, so bracht ich dir Brod; ja, ehe du noch nach dem Häfelchen rufen konntest, trug ich dich vor die Thür, und hielt dich hin. — Und nun hältst du mir, wenn ich schreye, die Kehle zu; ich schrie, es dränge mich, aber du Unflath hast mich nicht

hinaus-

x) Mißfällt mir irgend eine der schmutzigen Stellen, so ist es diese, in welcher ich nicht einen Funken von Witz wahrnehme.

y) Sie würde so zerhauen und durchlöchert werden, daß sie weniger, als die Hülse einer Erbse zu gebrauchen wäre.

hinausgelassen; und eben da du mich gedrosselt, ist es losgegangen. x)

Chor. Ich glaube, allen Jünglingen pocht jeßt das Herz zu hören, was dieser vorbringen wird. Denn, wenn er das, was er gethan hat, als gerecht vertheidigen kann, so möchten wir die Haut der guten Alten nicht für eine Erbsenhülse. y) Du, Meister und Erfinder neuer Künste, du brauchst gewiß viele Kunst, deine Sache zu vertheidigen.

Phid. Wie vortreflich ist es, in neuen und gelehrten Sachen unterwiesen zu seyn, und seinen Verstand über die alten Gebräuche zu erheben. So lang ich mich nur mit der Reitkunst beschäftigte, konnte ich nicht drey Worte ohne Fehler vorbringen. Jeßt aber, da mich dieser mein Vater z) von diesen Beschäftigun-

z) Es ist der Reihe der Gedanken angemeßner, wenn sich ἐτοσὶ αὐτὸς auf den Vater beziehet. Herr Clodius nimmt es vom Sokrates.

tigungen abgezogen; jetzt, da ich die Fähigkeit erlangt habe, in Sentenzen zu reden, und gründlich und tief zu denken; jetzt getraue ich mir zu beweisen, daß ich ein Recht habe, meinen Vater zu züchtigen.

Streps. Ey, ums Himmels willen, so reit nur wieder; es ist ja besser für mich, ein Gespann Pferde zu halten, als mich zu Schanden schlagen zu lassen.

Phid. Ich komm also wieder auf das, worinnen du mich unterbrochen hast. Zuerst frage ich dich: ob du mich nicht auch ehemals, da ich noch ein Knabe war, geschlagen habest?

Streps. Ja, aber aus Liebe und Sorgfalt.

Phid. Weil bey dir schlagen so viel heißt als lieben, so antworte mir: ist es nicht auch meine Pflicht dich zu lieben, und dich zu schlagen? Warum sollte denn dein Körper frey von Schlä-

gen

gen seyn, und der meinige nicht? — auch ich bin frey gebohren, so gut als du. — Oder meinst du, die Kinder sollen allein weinen, und der Vater nicht?

Streps. Warum aber?

Phid. Du wirst einwenden, daß es die Gesetze erlauben, einen Knaben zu züchtigen. Aber ich antworte dir, daß Greise in der zweiten Kindheit stehen, und eben darum mehr zu leiden verdienen, als die Knaben, weil sie weniger fehlen sollten.

Streps. Es erlaubt aber doch kein Gesetz, daß man so mit dem Vater umgehen solle.

Phid. Derjenige, der die Gesetze zuerst gab, war der nicht ein Mensch, wie ich und du? Durch seine Beredsamkeit beredete er unsre Vorfahren, sie anzunehmen. Sollte es mir nun weniger erlaubt seyn, ein neu Gesetz zu geben, daß in Zukunft die Söhne ihre Väter

wieder schlagen dürfen? So viel wir aber Schläge zum voraus haben, ehe das Gesetz gegeben wurde, so viel erlassen wir ihnen, und sie mögen uns ohne Vergeltung geschlagen haben. Betrachte einmal die Hähne [a]) und alle unvernünftigen Thiere, wie sie sich an ihren Vätern zu rächen wissen; und es ist doch zwischen ihnen und uns kein Unterschied, als daß es bey ihnen keine Staatsverordnungen und Decrete [b]) giebt.

Streps. Ey nun, wenn du den Hähnen in allem nachahmst, frißst du denn auch Mist, und schläfst du auf einer Stange? [c])

Phid.

a) Eine Spötterey auf den Hahn des Sokrates.

b) In dieser Stelle liegt noch eine besondre Spötterey. Sokrates berufte sich oft in der Lehre von den Pflichten der Menschen auf die analogischen Kunsttriebe der Thiere. Er suchte die vernünftigen Geschöpfe durch die unvernünftigen zu beschämen, und brauchte das allgemeine natürliche Recht, mehr von der

Liebe

Phid. O mein lieber, das ist nicht Eins; so wird Sokrates selbst nicht denken.

Streps. Schlag nur inzwischen nicht weiter zu; sonst wirst du dich einmal selbst anklagen.

Phid. Und wie?

Streps. Wenn ich das Recht habe, dich zu züchtigen, so wirst du es auch bey einem Sohne haben, der dir gebohren wird. d)

Phid. Wenn ich aber keinen bekomme, so werde ich umsonst geweinet haben, und du wirst mich auf deinem Todbette noch auslachen.

Liebe zur Wahrheit gereizt, als von der Eitelkeit, müßige Köpfe mit seltsamen Grillen zu unterhalten. Auf diese Vergleichungen spielt Aristophanes an.

c) Wieder eine Spötterey auf den Sokrates, weil er schlecht lebte, und in dieser Komödie in einem Korb aufgehängt war.

d) Strepsiades wagt es nicht dasjenige zu sagen, was er eigentlich sagen wollte: wenn du mich schlägst, so wird dich dein Sohn wieder schlagen.

Streps. Ihr lieben Alten, er scheint mir Recht zu haben; und ich halte für gut, das, was billig ist, unsern Söhnen einzuräumen. Billig ist es also, daß wir leiden, wenn wir nicht recht handeln.

Phid. Erwege noch einen andern Grund.

Streps. Ich hab genug.

Phid. Du wirst dich vielleicht alsdenn über das, was du erlitten hast, nicht mehr beklagen.

Streps. Ey, was wird es mir nützen?

Phid. Auch meine Mutter werde ich eben so, wie dich, schlagen. e)

Streps. Was sagst du? das wäre ja noch ärger.

Phid.

e) Phidippides glaubt, seinem Vater dadurch einen Gefallen zu erweisen, weil er zu Anfang dieser Komödie auf seine Frau so losgezogen hat.

Phid. Wenn ich dich aber mit der falschen Dialektik überweise, daß ich verbunden bin meine Mutter zu schlagen?

Streps. Wenn du das thust, so kannst du nun gleich mit samt deinem Sokrates und der falschen Dialektik zum Henker gehen. f) — Ist das der Dank, ihr Wolken, weil ich euch mein Anliegen anvertraute, daß ich jetzt in das Unglück gerathen bin?

Chor. Du bist selbst Schuld daran, weil du dich auf schelmische Streiche legtest.

Streps. Warum habt ihr mir das damals nicht vorgestellt? — Aber mir, einem alten Bauren, wolltet ihr hohe Gedanken in Kopf setzen.

f) in die Todtengrube stürzen. Barathrum war die Grube, in welche die Leiber der hingerichteten Missethäter geworfen wurden.

Chor. So machen wir es immer, wenn wir sehen, daß einer zu schelmischen Streichen Lust hat, bis wir ihn in Unglück verwickeln. So muß er die unsterblichen Götter verehren lernen!

Streps. Schlimm ists, ihr guten Wolken, und Elends genug; aber gleichwohl gerecht. Denn ich hätte freylich Niemand um sein dargelehntes Geld betrügen sollen. —— Komm nun, mein lieber Sohn; wir wollen die Spitzbuben, den Chärephon und Sokrates, die dich und mich hintergangen haben, vom Grund aus vertilgen.

Phid. Daraus wird nichts! Ich darf mich ja nicht an meinem Lehrer vergreifen.

Streps. Das sollst du. Fürchte den Jupiter, den Gott unsrer Väter.

Phid.

g) Eine feine Wiederholung der ehemaligen Worte des Strepsiades.

h) Berglers und des Scholiasten Note habe

Phid. Schon wieder einen Jupiter, den Gott unsrer Väter? Wie altväterisch! Gibts denn auch einen Jupiter?

Streps. Ja freylich.

Phid. Das kann nicht seyn. Denn im Himmel herrscht ein Wirbelwind, der den Jupiter vertrieben hat. g)

Streps. Er hat ihn nicht vertrieben; ich bildete mir es damals nur so ein. —— Mit dem verfluchten Wirbel! daß ich doch dich, einen zerbrechlichen Topf, für einen Gott hielt! h)

Phid. Schwärm du hier nur, und treibe deine Possen für dich.

be ich oben schon angeführt. Dacier setzt hinzu: es war in der Schule des Sokrates ein großer Globus von Erde, aus welchem er die Himmelsbewegung erklärte.

Dritte Scene.

Strepsiades allein.

O wie unsinnig, wie toll war ich, da ich mich vom Sokrates bereden ließ die Götter zu verwerfen! — Doch, gütiger Merkur i), zürne nicht mit mir, mach' mich nicht ganz unglücklich, sondern verzeih' mir, was ich aus Unbesonnenheit toll geschwätzt habe; ja gieb mir einen Rath, ob ich diese Leute verklagen, oder was ich sonst thun soll? — Das ist Recht! du willst, ich soll mich in keinen Proceß einlassen, sondern jetzt gleich ohne Anstand die Wohnung dieser Schwätzer in Brand stecken.

Komm

i) Merkur, der sich zu allem brauchen ließ, pflegte besonders auch von den Dieben, überhaupt aber von allen Liederlichen angerufen zu werden, er möchte ihnen, wenn sie sollten gestraft werden, beystehn.

Komm her, Xanthias, bring eine Leiter und Axt mit, steig auf die Schul hinauf, wirf ihnen das Haus über den Kopf zusammen, reiß das Dach ein, wenn du noch deinen Herrn lieb hast. —— Und mir bringe einer eine brennende Fackel. Heute will ich mich an ihnen rächen; sie mögen so groß thun, als sie wollen. k)

Vierte Scene.

Ein Schüler. Strepsiades.
Sokrates. Chärephon.

Schül. Helft! Helft!

Streps. Du Fackel, du mußt fein eine rechte Flamme machen.

Schül. Kerl, was machst du hier?

Streps.

k) Epiphonema der elenden Scribenten, wenn sie ihre Federn zu Antikritiken in die Hand nehmen.

Streps. Was ich hier mache? was meinst du wohl, ich philosophire ein wenig mit den Balken dieses Hauses. l)

Schül. Was soll das seyn! Wer steckt denn unser Haus an?

Streps. Eben der, dem ihr den Rock genommen habt.

Schül. Du machst uns unglücklich, machst uns unglücklich.

Streps. Das will ich eben, wenn mich nicht meine Axt betrügt, daß ich selbst herunterfalle, und den Hals breche.

Sokr. Du, dort oben auf dem Dach, was hast du vor?

Streps. Ich wandle hoch durch die Luft, und betrachte die Sonne tief unter mir. m))

Sokr.

l) Strepsiades sagte oben: meine Seele verlangt von Nichts subtil und bestimmt zu reden, und über den Rauch zu philosophiren. Es bezieht sich also διαλεπτολογοῦμαι auf das vorige λεπτολογεῖν.

Sokr. O Jammer, ich bin des Tods; ich muß ersticken!

Streps. Warum habt ihr euch unterstanden die Götter zu lästern?

Chäreph. Und ich elender Kerl muß verbrennen?

Streps. Warum habt ihr auch den Sitz der Luna durchforschen wollen? —— Stoß zu, schmeiß sie heraus, peitsch auf sie los! Ich hab Ursachen genug dazu; vornemlich aber deswegen, weil sie die Götter geschändet haben.

Chor. Geht jetzt nach Hause: wir haben uns heute ziemlich lustig gemacht.

m) Die eignen Worte des Sokrates, welche Strepsiades jetzt wiederholt, um sich für den sokratischen Stolz und sein erlittenes Unrecht zu rächen.

ENDE.

Nachschrift
an das Publikum.

Sobald ich werde die Urtheile der Kunstrichter über meine Uebersetzung gesammlet haben, sobald wird die Beylage von aristophanischen Briefen folgen. Das nächste Stück, das ich zu übersetzen gedenke, sind die Frösche; nach diesen das Fest der Ceres und der Proserpina; die Ritter; die Acharnenser; Irene; das Gericht der Weiber; Lysistrata; die Vögel; die Wespen; und mit dem Plutus werde ich meine Arbeit beschliessen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aristophanes,

Die Wolken

Bamberg ; Würzburg 1772

A.gr.a. 434
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10232613-6
VD18 15323145